Nr. 224.
Berlin, Sonntag, den 25. September 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!
Nr. 224.
Berlin, Sonntag, den 25. September 1853.
Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die Appellationsgerichts-Räthe v. Diebitsch in Ratibor, Sonnenschmidt in Greifswald, Goebel in Köln und Heineccius in Köslin zu Ober-Tribunals-Räthen zu ernennen; ferner

Dem Geheimen Legationsrath Philipsborn die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes 1. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen, so wie dem Schiffs-Capitain Gustav Adolph Schultz, Führer des Kolberger Schiffes „Königin von Preußen", zur Anlegung der ihm verliehenen Kaiserlich Französischen goldenen Ehren-Medaille 2. Klasse zu ertheilen.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc.
thun kund und fügen hiermit zu wissen:

Nachdem die zum Zollvereine gehörenden Regierungen einerseits und die zum Steuerverein gehörenden Regierungen andererseits übereingekommen sind, den unmittelbaren Verkehr zwischen beiden Vereinsgebieten im Zusammenhange mit den durch die Verordnung vom 29. März d. J. (Gesetz-Sammlung Seite 89) bekannt gemachten Zollbefreiungen und Zollermäßigungen noch weiter zu begünstigen, so verordnen Wir, unter Vorbehalt der Zustimmung der Kammern, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

Artikel 1.

Vom 24. dieses Monats an bis zum Schlusse dieses Jahres werden bei der unmittelbaren Einführung aus dem Gebiete des Steuervereins in das Gebiet des Zollvereins, und umgekehrt folgende Verabredungen zur Ausführung kommen:

A. Man wird gegenseitig zulassen

a) zollfrei: 1) Bleiweiß (Kremserweiß), rein oder versetzt; 2) Chlorkalk; 3) Soda, gereinigte oder ungereinigte (bei dem Uebergange in den Zollverein gegen beglaubigte Ursprungszeugnisse der Verfertiger); 4) Mennige, Schmalte, Kupfervitriol, gemischten Kupfer- und Eisenvitriol, weißen Vitriol, Wasserglas, Grünspan, raffinirten (destillirten, krystallisirten) oder gemahlenen; 5) Salzsäure und Schwefelsäure; 6) a. Gebleichtes, desgleichen bloß abgekochtes oder gebäuktes (geäschertes) Leinengarn, so wie gefärbtes Leinengarn; b. gebleichte und gefärbte Leinwand, diese Leinwand jedoch nur auf der Grenze zwischen dem Hannoverschen Landdrostei-Bezirke Osnabrück und den angränzenden Königlich Preußischen Landestheilen (bei dem Uebergange in den Zollverein beschränkt auf die mit dem Stempel einer steuervereinsländischen Legge versehene Leinwand); 7) a. Talg und Stearin; b. Lichte (Talg-, Wachs-, Wallrath- und Stearin-); 8) Butter, eingeschlagene; 9) Pferde, Maulesel, Maulthiere, Esel; 10) Rindvieh und zwar: Ochsen und Zuchtstiere, Kühe, Jungvieh und Kälber;

b) zu einem Zollsatze von 2 Thlr. für den Centner: Möbel, gepolsterte; c) zu einem Zollsatze von 3 Thlr. für den Centner: Wachstafft; d) zu einem Zollsatze von 4 Thlr. für den Centner: Papier Tapeten.

B. Die Zollvereinsstaaten werden, nachdem im Steuervereine dieselben Erzeugnisse des Zollvereins nach der Anlage I. der Verordnung vom 29. März 1853 bereits die gleiche Erleichterung erfahren haben, von den Erzeugnissen der Steuer-Vereins-Staaten zulassen: a) zollfrei: Hopfen; b) zu einem Zollsatze von 1 Thlr. für den Centner: Hohlglas, weißes, ungemustertes, welches mit abgeschliffenen Stöpseln, Böden oder Rändern versehen, sonst aber nicht geschliffen ist, sofern es von Glashütten im Steuervereine mit beglaubigten Ursprungszeugnissen der Verfertiger versendet wird; c) zu einem Zollsatze von 2½ Thlr. für den Centner: Gold- und Silberpapier; Papier mit Gold- oder Silbermuster, durchgeschlagenes Papier; ingleichen Streifen von diesen Papiergattungen; d) zu einem Zollsatze von 3 Thlr. für den Centner: farbiges, bemaltes oder vergoldetes Glas ohne Unterschied der Form; Glaswaaren in Verbindung mit unedlen Metallen und anderen, nicht zu den Gespinnsten gehörigen Urstoffen, desgleichen Spiegel, deren Glastafeln nicht über 288 preuß. Quadr.-Zoll das Stück messen, sofern diese Waaren von Glashütten im Steuervereine mit beglaubigten Ursprungszeugnissen der Verfertiger versendet werden.

Artikel 2.

Unser Finanzminister wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich haben Wir gegenwärtige Verordnung vollzogen und mit Unserem Königlichen Insiegel versehen lassen.

Gegeben Sanssouci, den 17. September 1853.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. von Bonin.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisrichter von Chappuis ist zum Rechts-Anwalt im Bezirk des Kreisgerichts zu Landeshut, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Landeshut, und zum Notar im Bezirk des Appellationsgerichts in Breslau, vom 1. October d. J. ab; und

Der Kreisrichter Strecker zu Benneckenstein, im Kreisgerichts-Bezirk Nordhausen, zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte in Worbis und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Halberstadt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Worbis, ernannt worden.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der Licentiat der Theologie Otto Dietlein in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Königl. Universität daselbst ernannt worden.

Ueber die Kinderzucht

möchten wir noch ein Wort sagen, obwohl da mit dem Reden eigentlich nicht viel gewirkt wird. Freilich sprechen gerade über Erziehung gar viele Leute mit großer Sicherheit ab, die zu der ganzen Frage nur die negative Stellung haben, daß es recht gut gewesen wäre, wenn sie selbst in ihrer Jugend wären erzogen worden. Viel weniger kömmt es hier auf das Wissen als auf die Erkenntniß an. Das Herz deines Kindes mußt du belauschen, so du es recht erziehen willst, und da mußt du eben selbst ein aufhorchsames Herz haben, wenn du all die Regungen im kindlichen Herzen erkennen sollst.

Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang. Das ist die einzige Furcht, bei welcher die Liebe nicht ausgeschlossen ist, ja die Liebe entsprießt diesem Saamenkorn, eine immergrüne Blüthe. In solcher Liebes-Furcht vor Gott müssen wir unsere Kinder erziehen, in eben solcher Furcht vor den Eltern. Denn wie das pflichtvergessene Eltern sind, die aus markloser Liebe ihre Kinder nicht strafen wollen, so sind das auch schlecht erzogene Kinder, die kein heiligeres Gefühl für Vater und Mutter haben, als eine schwächliche Zuneigung. Liebe ist Leben, Aufgebung des eigenen für ein anderes Selbst: auch deine empfindsame Weichlichkeit mußt du aufgeben um deines Kindes willen.

Es ist ein großer Irrthum, wenn man glaubt, mit dem bloßen Ermahnen der Kinder, mit dem bloßen Hinweisen derselben auf Gottes Wort und Willen sei's genug gethan in der Erziehung. Gerade wir müssen dies aussprechen, denn mit Schmerz blicken wir in manche Familie, wo Vater und Mutter schon lange den Namen Gottes bekennen, und wo dennoch die Kinder seinem Reiche ganz fern stehen, ja wohl gar in Sünden und Schanden leben. Woher kommt das? — Vielleicht vom Zuviel des bloßen Vorpredigens? — Wir sollen freilich die Kinder nicht zu Zorn reizen, aber wir sollen sie aufziehen in der Zucht und in der Vermahnung zum Herrn. Es ist falsch, wenn wir klüger sein und die Zucht, die im Worte Gottes vorangestellt wird, hintansetzen oder gar nicht üben wollen. Eine tüchtige Ruthe zur rechten Zeit frommt mehr als eine lange Predigt, und ein ungezogener Bube wird durch eine gesunde Tracht Schläge leichter gebessert, als durch sentimentale Redensarten. Auch wir werden ja nicht immer mit dem sanften Stabe geleitet; oft genug muß uns der Stab Wehe treffen.

Sollen wir noch einzelne Tugenden nennen, worin die Kinder vornehmlich geübt werden müssen, damit sie recht frei werden? — Da sind namentlich zwei zu beachten, zwar für alle Zeiten, besonders aber für unser Geschlecht. Im unbedingten Gehorsam müssen wir unsere Kinder erziehen, denn nur im rechten Gehorsam liegt die wahre Freiheit, und wer nicht gehorchen lernt, der wird nimmer regieren können weder im kleinen noch im großen Berufskreise. Gerade in unserer Zeit aber, die voll Ueberhebung und Widersetzlichkeit ist, thut Gehorsam besonders noth. — Unbedingte Wahrhaftigkeit, das ist das andere Stück, denn wo keine Wahrheit in der Rede ist, da ist auch keine Wahrheit, keine Freiheit in der That. Die Lüge ist das Scheusal, wodurch die Seele ertödtet wird, und gerade heut zu Tage wuchert sie in einer Ueppigkeit, daß es wohl nöthig ist, ihr mit Strenge entgegenzutreten.

Und nun noch einmal zum Schluß: Retten wir die Familie durch Heilighaltung der Ehe und durch christliche Kinderzucht. Nur ein Geschlecht, das in diesen Heiligthümern erstarkt ist, wird den Kampf der Zukunft bestehen können. Denn, wir wiederholen es, wenn das Drama zu Ende gehen wird, das sich jetzt vor unsern Augen entwickelt, — und wer weiß, wie bald nach kurzer Pause der fünfte Act beginnt!? — wenn der Schluß kommen wird, dann wird sich's weder um schwarz-roth-goldene Fahnen und um constitutionelle Bürgerwehr handeln, noch um die blaue Republik mit Lamartine'schen Friedens-Manifesten. Blutroth —, das wird dann die Loosung sein, und diese Farbe weist nur hin: dort auf die Guillotine und auf die Gleichheit durch die Zernichtung, — hier auf das Kreuz, daran die Versöhnung geschehen.

Christliche Freiheit oder — socialistisches Sclaventhum. So steht die Frage.

Deutschland.

□ **Berlin**, 24. September. Die General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands hat fast gleichzeitig mit dem evangelischen Kirchentage getagt. Am 20., 21. und 22. d. M. fanden bekanntlich in Wien ihre Berathungen statt. Man hat in Oesterreich dieser Versammlung mit Spannung entgegengesehen, und wenn auch einige Zeit vor ihrer Eröffnung sich Bedenken gegen dieselbe dort geltend machten, Bedenken, die vielleicht in dem von uns hier mitzutheilenden officiellen Artikel der amtlichen Wiener Zeitung ihr Echo finden, so hat doch die Hoffnung auf großen Segen, der über den ganzen Kaiserstaat von jener Zusammenkunft und ihren Arbeiten ausgehen würde, dieselben besiegt. Nachdem die Wiener Zeitung darauf hingewiesen, wie das Jahr 1848 die Gründung der katholischen Vereine hervorgerufen habe, fährt sie fort:

Die abzuhaltende General-Versammlung derselben, welche vom 19. bis zum 22. September in der alten Residenz- und Kaiserstadt stattfindet, schließt sich an die gemeinsame Thätigkeit dieser Vereine, wie sie bisher sich einsam entfaltete, und an das Streben des heimischen Severinus-Vereines unmittelbar an. Es ist ein Zusammentreten weiterer Kreise, treuer, ausharrender, gläubiger Katholiken, sich an gewonnenen Früchten zu erfreuen und neue Aussaat zu bereiten auf jenen Gebieten, welche die Weisheit der Kirche in Uebereinstimmung mit der Einsicht der Regierungen diesem Streben abgegrenzt hat.

Eine solche Bethätigung des katholischen Lebens, eine Vereinigung der Laien wird sicherlich den Geist der alten Kirche völlig rein und unverkümmert an sich tragen. Dieser Geist der katholischen Kirche ist aber kein Geist des Haders, des Zwistes, der Reibungen, sondern ein Geist des Friedens und der Versöhnung, ein Geist der Belehrung und der Erbauung, der Mäßigung und Unterwürfigkeit gegenüber den Gesetzen und den Behörden, ein mildes Fügen in specielle Verhältnisse und Lebensbedingungen, welche ausdauerndes, treues Streben mit dem Nothwendigen, dem wirklich Wesentlichen zuletzt stets in Einklang zu setzen vermag. Unsere Zeit blutet ohnehin aus manchen alten und neueren Wunden, fieberhaft schlagen noch immer ihre Pulse. Der Glaube hat sicher nicht die Aufgabe, unter die flatternden Paniere neue Sturmfahnen zu stellen, sondern seine edelste und reinste Seite ist die Beruhigung der hochgehenden Wogen, das Hinweisen auf die unvergänglichen Güter, die Veredelung des Irdischen durch die ewige katholische Lehre. Die katholischen Vereine dürften berufen sein, hierin der Gegenwart ein großes, nachahmungswürdiges Beispiel zu geben.

Die herbeieilenden Mitglieder der katholischen Vereine betreten an der Donau einen Boden, welcher hohen Werth hat für die Geschichte der Kirche. Es ist in Oesterreichs Lande viel und eifrig in allen Epochen gestrebt worden für die heilige Sache. Die neueste Zeit ist hinter den Beispielen der Vergangenheit nicht zurückgeblieben. Vieles und es ist zu bekannt, um aufgezählt zu werden, wurde bereits auf diesem Felde geordnet. Für die gesammten Beziehungen Oesterreichs zur katholischen Kirche ist aber noch der Abschluß jenes hochwichtigen Actes zu erwarten, in welchem — was noch zu mangeln scheinen könnte — seine letzte und sicher nur in echt katholischem Geiste gefällte Entscheidung finden wird, wir meinen das mit dem h. Stuhle abzuschließende Concordat.

Oesterreich hat in dieser ernsten Aufgabe unserer Zeit: das religiöse Leben neu zu wecken, das Verhältniß der Kirche zum Staate in würdige Bahnen zu leiten, die Initiative ergriffen. Wenn ein organisches Werk seine Beziehungen zur katholischen Kirche völlig geordnet haben wird, dann, wir bezweifeln es nicht, wird dasselbe auch in seiner Reife und allseitigen Gerechtigkeit viele Anhaltspunkte für das stammverwandte, engverbundene Deutschland bieten, um, was dort noch an Dissonanzen und schwebenden Fragen auf religiösem Gebiete auszugleichen sein möchte, befriedigender Lösung schneller und sicherer entgegenzuführen.

Wir haben nicht ohne besondere Absicht diesem Artikel hier Raum gegeben. Er ist reich an freilich behutsamen, aber doch verständlichen Hindeutungen auf die großen religiösen Fragen der Zeit: er blickt ebensowohl auf die extremen Bestrebungen einer besonders in Frankreich zu Tage tretenden katholischen Richtung, als auf den Zwiespalt in der oberrheinischen Kirchenprovinz hin, und er wird uns vor Allem dadurch wichtig, daß er eine Mitwirkung Oesterreichs zur Erledigung des letzteren in Aussicht stellt.

— Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern Vormittag den Versammlungen des Evangelischen Kirchentages mehrere Stunden lang beigewohnt. Die Majestäten traten in Begleitung des Oberst-Kämmerers Grafen zu Stolberg-Wernigerode und des General-Adjutanten v. Gerlach ein, als Dr. Wichern das Wort hatte.

— Se. Majestät der König empfingen gestern Nachmittag nach dem Schlusse der Verhandlungen des Kirchentages im Schlosse Bellevue eine Deputation des engeren und weiteren Ausschusses. Die Mitglieder der Deputation waren: Geh. Ober-Regierungs-Rath v. Bethmann-Hollweg; Geh. Justiz- und Ober-Consistorial-Rath Dr. Stahl; Ober-Consistorial-Rath Dr. Nitzsch; Hofprediger Dr. Krummacher; Professor Dr. Hengstenberg; Dr. v. Kapff, Prälat aus Stuttgart; Ohl, Superintendent aus Strelitz; Treviranus, Pastor aus Bremen; Dr. Wichern aus Hamburg; Reichel, Prediger und Mitglied der Unitäts-Aeltesten-Conferenz in Herrnhut; Dr. Wiesmann, Consistorial-Rath aus Münster; Ball, Superintendent aus Rade vor'm Walde. Nach dem Empfange dieser Deputation wurden deren Mitglieder zur Königlichen Tafel gezogen. Derselben Auszeichnung hatten sich auch noch folgende Mitglieder des Kirchentages zu erfreuen: Pastor Volkening aus Jöllenbeck; Pastor Kunsemüller aus Wehden in Westphalen; Pastor Merle d'Aubigné aus Genf; Pastor Meyer aus Paris; Pastor Barth aus Calw in Württemberg; Professor Hundeshagen aus Heidelberg; Dr. Sartorius, General-Superintendent aus Königsberg; Ober-Consistorialrath v. Mühler; die Hof-Prediger Strauß und Snethlage; der General-Superintendent Hoffmann; der Geh. Ober-Regierungsrath Mathis. Auch der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel und der commandirende General in den Marken, General v. Wrangel waren zur Königlichen Tafel gezogen.

— Se. Majestät der König wohnten auch gestern der liturgischen Andacht im Dom bei und begaben Allerhöchstsich nach dem Schluß derselben (8½ Uhr) nach Sanssouci.

— Se. Majestät der König haben eine namhafte Summe bestimmt zur Förderung des Unternehmens, ein umfangreiches Wörterbuch der Flämischen und Holländischen Sprache herauszugeben, welches von dem Belgisch-Holländischen Sprach-Congreß in Angriff genommen ist.

— Se. Maj. der König hat das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Schlawer Kreises im Betrage von 150,000 Thlr., die zur Ausführung von vier Chausseebauten verwendet werden sollen, Allerhöchst bestätigt.

— Se. Hoheit der Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha ist nach Breslau und der Kaiserlich Russische General der Cavallerie Baron v. Offenbach nach Stettin von hier abgereist.

— Se. Hoheit der Kaiserlich Russische General-Major Herzog Georg von Mecklenburg, so wie Höchstdessen Gemahlin, die Großfürstin Katharina Kaiserliche Hoheit, sind gestern Abend von Dresden hier eingetroffen.

— Der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Baron v. Jomini und der Kaiserlich Russische General-Major v. Bobyloff sind Beide von St. Petersburg, der Director der Ober-Rechnungskammer Wallach ist von Stettin, der Director der Kunst-Akademie zu Düsseldorf v. Schadow von Dresden und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Haveland von London hier angekommen.

— Das Staatsministerium trat heute Vormittag 11 Uhr in einer Sitzung zusammen.

— In den Ministerien herrscht gegenwärtig große Thätigkeit behufs Aufstellung der einzelnen Special-Etats. Es steht zu hoffen, daß, so schwierig die Lösung gerade dieser Aufgabe auch sein mag, doch den diesmaligen Kammern der Etat für 1854 bald nach ihrem Zusammentritt wird vorgelegt werden können.

— Die Badensche Regierung hat auf der General-Zoll-Conferenz einen Antrag auf erhöhten Schutz der Kattundruckerei gestellt.

— Sr. Majestät Dampf-Corvette „Danzig", welche am 5. d. M. von Portsmouth nach Konstantinopel ausging, wo sie zur Disposition des dortigen Preußischen Gesandten gestellt werden wird, hat bereits am 11. d. M. Gibraltar passirt. Vor anderthalb Wochen wurde uns bereits von Smyrna aus über die erwartete Ankunft des Schiffes berichtet.

— Die Magdeburger Kaufmannschaft hat sich an den Handelsminister um die Erlaubniß zur Errichtung einer Privatbank gewendet.

— Das lutherische Ober-Kirchen-Collegium in Breslau (die oberste Kirchenbehörde der von der Landeskirche getrennten Lutheraner) hat jetzt in Beziehung auf eine schon von uns berichtete Thatsache folgende Verfügung an die resp. Geistlichen erlassen: „Auf eine von uns an den Herrn Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten gerichtete Eingabe hat, auf desselben Verwendung, der Herr Kriegsminister durch Erlaß an die sämmtlichen Königl. General-Commandos verfügt, daß die zu unserer kirchlichen Gemeinschaft gehörenden Soldaten von dem Besuche der Garnisonkirche zu entbinden und deren Theilnahme an dem Besuche ihrer eigenen kirchlichen Gottesdienste möglichst zu erleichtern ist. Das diese Mittheilung enthaltende Rescript des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten an uns ist vom 18. August c."

— Die große Zahl derjenigen Regierungs-Vorlagen, welche in der vorigen Session ihre Erledigung durch die Kammern nicht gefunden haben, erfahren gegenwärtig Behufs erneuerter Vorlage in den betreffenden Ministerien neue Prüfung und Abänderungen, die sich theils auf Kammer-Berathungen, theils aber auf neue Regierungs-Anschauungen gründen. Zu diesen Vorlagen gehören auch die Entwürfe der Gemeinde-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen. Wenn aber das „C.-B." behauptet, daß den betreffenden diesjährigen Entwürfen wesentlich die vorjährigen Berathungen der Ersten Kammer zum Grunde gelegt, und nur in dieser Richtung die diesjährigen Vorlagen von den vorjährigen verschieden sind, so ist dies wohl schon um deswillen unrichtig, als, wie bekannt ist und wir bereits mitgetheilt haben, die diesjährigen Entwürfe fast ausschließlich von den verschiedenen Ober-Präsidenten aufgestellt worden sind.

— Für die Vertheilung der Einnahmen des Telegraphen-Vereins an diejenigen Staaten, welche dem Vereine neu hinzutreten, ist vom Telegraphen-Congreß die Bestimmung getroffen, daß bei den außer dem Termine stattfindenden Beitritten das Theilnahmerecht der neu hinzutretenden Verwaltung von dem Tage des Beitritts, der jedoch nur der Anfangstag eines Monats sein darf, anheben soll.

— Die neuste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine allgemeine Verfügung des Justiz-Ministers vom 3. d. M., wodurch die Gerichte und die Beamten der Staatsanwaltschaft angewiesen werden, bei der Abfassung telegraphischer Dienstdepeschen sich der möglichsten Kürze zu befleißigen und namentlich die sonst üblichen Curialien gänzlich zu vermeiden; 2) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 25. Juli d. J., worin ausgeführt wird, daß über die Compensation von cedirten Ansprüchen mit solchen Forderungen, deren Einziehung im Wege der administrativen Execution verfügt worden ist, ein Prozeßverfahren vor den Gerichten nicht stattfindet; 3) ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes, wonach über Streitigkeiten, welche die Einziehung der von den Grundstücken eines Bezirks an den Küster zu entrichtenden Getreide-Abgaben betreffen, der Rechtsweg zulässig ist.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist v. Twardowski, Oberst-Lieutenant, commandirt zur Bundes-Militair-Commission in Frankfurt a. M., zum zweiten diesseitigen Bevollmächtigten bei der gedachten Commission, Fürst Radziwill, General-Lieutenant und commandirender General des IV. Armee-Corps, zum Chef des 27. Inf.-Regts. ernannt; ferner ist v. Zollicoffer, Oberst-Lieutenant à la suite des Kaiser Alexander Gren.-Regts. und Commandant von Pillau, mit dem Char. als Oberst, der Uniform des gedachten Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., und Pension, und Manché, Hauptmann vom 2. Aufgeb. des 2. Bats. 20. Landw.-Regts., mit dem Char. als Major der Abschied bewilligt.

Anklam, 20. Sept. Die Haberland-Thurow'sche Raubmord-Sache kommt in der nächsten Schwurgerichts-Periode in der ersten Hälfte des nächsten Monats zur gerichtlichen Entscheidung.

†† **Königsberg**, 22. Sept. [Personalien.] Bei dem hiesigen Königlichen Polizei-Präsidium haben in diesen Tagen mehrfache Veränderungen und Avancements stattgefunden. Der Polizeirath Richter ist zum ersten, der Polizeirath Hetschke zum zweiten, der Polizeirath Broscheit, welcher bisher nur den Charakter als Rath hatte, zum dritten Polizeirath ernannt. Ferner hat der bisherige Criminal-Inspector Wedeke eine Inspection erhalten und ist zum Polizei-Inspector ernannt und der Bürgermeister Faß in Pillau ist erster Secretair mit dem Charakter eines Criminal-Polizei-Inspectors bei dem hiesigen Polizei-Präsidium geworden.

Trier, 22. September. J. K. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen traf gestern Abend auf ihrer Rückreise von Baden hier ein. Die Stadt war festlich geschmückt.

Hof, 17. Sept. Aus ganz zuverlässiger Quelle entnehmen wir, daß man auch hier, wie in Baireuth und Augsburg, eine mechanische Baumwoll-Spinnerei errichten wird. (Ne quid nimis! setzt dieser Nachricht selbst der „Hamb. Corr." hinzu.)

Speyer, 21. Sept. Die erste Sitzung der protestantischen Generalsynode der Pfalz ist vorüber. Das Wahlgesetz vom Jahre 1848 ist gefallen, und die Majorität, welche sich gegen dasselbe und für die neue Vorlage des Königl. Consistoriums, jedoch

Feuilleton.

Skizzen aus Buenos-Ayres.

(Fortsetzung.)

England und Frankreich konnten diesen Vorgängen nicht gleichgültig zusehen; hatten sie doch die Unabhängigkeit der Banda Oriental garantirt, und die Einnahme Montevideo's durch Oribe hätte zugleich die Vernichtung des ganzen Handels nach dieser Gegend im Gefolge gehabt. Dazu kam die schon lange schwebende Streitfrage wegen der freien Schifffahrt auf dem Flusse Uruguay, der zugleich die Länder Uruguay und Brasilien begrenzt, den aber Rosas, weil Oribe mit ihm einer Ansicht sei, hartnäckig verschlossen hielt. Für den Absatz aller Producte von Bolivia, Paraguay und Brasilien war die freie Schifffahrt von unberechenbarer Wichtigkeit.

Man warnte Rosas, er möchte nicht mit jenen beiden Mächten anbinden: das sei ja, so sagte man ihm, der Kampf eines Kindes gegen zwei Riesen.

Wohl, erwiederte er, aber das Kind steht auf dem Kirchthurme, wo die Riesen ihm nicht ankommen können. Er wußte recht wohl, daß die Vortheile einer Occupation seines Landes nie die ungeheuren Kosten einer bedeutenden Land-Expedition aufwiegen würden, und daß die geringe Landmacht, welche eine Flotte debarquiren könne, nicht gefährlich sei. Rosas scheute daher den Kampf nicht; ja als derselbe ausgebrochen war, soll er mehrfach den Wunsch ausgesprochen haben, Rußland möge die Zahl seiner Feinde vermehren, damit er doch sagen könne, er führe mit ganz Europa Krieg.

Diese Jahre sind der Höhepunkt in Rosas' Macht. Alle Unterhandlungen, die mit ihm gepflogen wurden, vermochten nicht, ihn zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Er entwickelte eine solche Festigkeit und Schlauheit, er wußte die einfachsten Sachen so geschickt in die Länge zu ziehen, daß die Europäische Diplomatie ihm nichts anhaben konnte. Die tüchtigsten Gesandten wußte er zu überlisten, daß sie ihm Zugeständnisse machten, die weit über ihre Instructionen hinausgingen. Da endlich, als alle Ausgleichungsversuche vergeblich gewesen, blockirten Englische und Französische Kriegsschiffe den La Plata, debarquirten ihre See-Soldaten zur Vertheidigung Montevideo's, und ein Convoi von etwa 150 Handelsschiffen ging die Flüsse hinauf bis Corrientes und Paraguay.

Rosas blieb unerschüttert. Nächst den Unitariern haßte er Niemand so wie die Engländer, und überhaupt ist wohl in keinem Lande Englands Politik so gehaßt als hier. Was er bisher hatte thun können, dies Volk zu demüthigen, war geschehen: freiwillig hatte er mehrfach anderen Nationen dieselben Vergünstigungen zu Theil werden lassen, welche England mit großer Mühe durch Tractate erworben; unzählige Beleidigungen und Verhöhnungen hatten sie erlitten, ohne Genugthuung dafür zu erlangen.

Jetzt mußten die Engländer im Lande eine Lehre empfangen, damit es ihnen nicht einfiele, mit ihren Landsleuten zu conspiriren. Im Camp wurde eines Morgens die Irische Familie Kiit, Vater, Mutter und 7 Kinder, scheußlich ermordet gefunden, die kleinsten Kinder, eins erst 6 Monate alt, hingen an den Bäumen um die Wohnung herum.

Um dem Convoi den Rückzug abzuschneiden, wurden bei Obligado furchtbare Festungswerke, 4 starke Forts mit 3000 Mann Besatzung errichtet und eine Brücke von Böten, durch starke eiserne Ketten verbunden, sperrte den Fluß. Um ihren Schiffen die Rückkehr möglich zu machen, griff die vereinigte Escadre, aus 3 Dampfern und einer Anzahl von Corvetten und kleineren Kriegsfahrzeugen bestehend, am 20. November 1845 diese Verschanzungen an, und das Treffen bei Obligado ist wohl eine der glänzendsten Waffenthaten in der Geschichte der Marine, denn sämmtliche Schanzen wurden im eigentlichsten Sinne zusammengeschossen, durch eine Landung genommen und dem Erdboden gleich gemacht. Die Ketten wurden zersägt, die Brücke gesprengt. Mit Amerika's Schätzen beladen ging die ganze Handelsflotte nach Europa zurück. Noch immer ist diese Action bis auf die kleinsten Züge hier im Munde der Leute, denen es bei den hiesigen unblutigen Batailllen mehr als menschliche Tapferkeit erschien, wenn der Englische Dampfer „Firebrand" mit 120 und der Französische „Fulton" mit noch mehr feindlichen Kugeln im Leibe das Gefecht fortgesetzt hatten.

Das Unglück beugte Rosas nicht, auch keinen Fuß breit wich er, und das mächtige England, das in drei Welttheilen Gesetze giebt, schloß mit Rosas einen Separatvertrag und zog seine Truppen aus Montevideo. Es führte fortan den Krieg mit andern Waffen. Die nun folgende Partie der Argentinischen Geschichte und die Triebfedern, welche zu Rosas' Sturze mitgewirkt, sind, wie ich glaube, in Europa wenig bekannt; von den verschiedensten Seiten ist mir das Geheimniß folgendermaaßen enthüllt.

Nicht durch Urquiza und seine Feinde, sondern durch England ist Rosas gestürzt; mit mehr Erfolg hat wohl nirgends die Palmerston'sche Politik agirt, als in Buenos-Ayres.

Hatte früher Rosas mit den stolzen Englischen Gesandten in beständigem Streite gelebt und hatte seine Schlauheit über ihre Gradheit triumphirt: — jetzt fand er seinen Meister. Es erschien der neue Englische Ambassadeur Lord H. (kürzlich in Brasilien gestorben), der sich binnen kurzer Zeit bei seinen Landsleuten den Titel eines Blödsinnigen erwarb, der sich um die Engländer und deren Interessen gar nicht kümmerte, nicht einmal das übliche Repräsentations-Diner gab; dagegen aber allen Englischen Sitten entsagte, im Poncho einherstolzirte, mit den Gauchos fraternisirte und die größte Verehrung für Rosas an den Tag legte. Bald ward beider Männer Verhältniß ein so inniges, daß oft noch mitten in der Nacht Rosas' seinem Freunde eine Visite abstattete. Von Großbritannien fürchtete Rosas nun nichts mehr: dies aber war desto vorsichtiger und thätiger. Brasilien hatte ein großes Interesse, wie wir schon oben gesehen, an Rosas Fortschritten in Uruguay. Von jetzt an nahm Brasilien thätigen Antheil am Kriege und sammelte ein Landheer, das allein dem Rosas etwas anhaben konnte. Man suchte den Krieg in's feindliche Lager herüberzuspielen. Zündstoff war viel in den inneren Provinzen, deren Interessen vernachlässigt waren, in denen mit eisernem Arm jede freie Stimme unterdrückt, ward und auch in Buenos-Ayres hatte sich Rosas viele Feinde gemacht.

In der Zeit seines Unglücks nach Außen machte sich Rosas' Wuth in Schlächtereien Luft. Seine Diener, die Mashorqueros (Hals-Abschneider), drangen Nachts in die Privathäuser, schnitten den Verdächtigen die Hälse ab, und bereitstehende Wagen der Polizei schafften die Todten in der Nacht fort; nur dumpfe Sage verkündete ihr Verschwinden. Später war das nicht genug. Da wurden die Köpfe der Staatsverräther Morgens auf dem Fleischmarkte an Haken aufgehängt, Allen zum warnenden Exempel. Weil in der Schlacht bei Obligado Rosas' Truppen unterlagen, war der Schutzheilige von Buenos-Ayres San Martin abgeschafft und ein anderer an seine Stelle gesetzt; jetzt wurden auch alle katholischen Festtage abgeschafft. Greuelthaten wurden begangen, die unsere Feder hier nicht schildern kann, — da begannen selbst seine wärmsten Anhänger an Rosas' Sache zu verzweifeln.

Der Boden war geebnet: es fehlte nur eine Person, die man Rosas entgegenstellen, ein Mann, der an die Spitze einer Contre-Revolution im Lande selbst treten konnte. Ein Solcher ward in Urquiza, dem Gouverneur von Entre-Rios, gefunden. Durch persönliche Tapferkeit und frühere Kriegsthaten genoß er im ganzen Lande große Popularität; seine Provinz war nach Buenos-Ayres eine von denen, welche die meisten Hülfsquellen bot. Ihn vermochte man durch Unterhandlungen, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen.

Rosas wüthete. Sein Papiergeld und seine Regierungs-Erlasse trugen fortan die Ueberschrift: „Tod den wilden, verrätherischen, schmutzigen Unitariern und dem Narren Urquiza."

Noch ehe dies Ereigniß eintrat, war urplötzlich der Englische Gesandte Lord H. abberufen und nach Brasilien versetzt. Er hatte seine Rolle ausgespielt; Alles war fertig.

Mit einem Heere, das Brasilien gesandt, und mit seinen Indianern zog Urquiza zunächst nach Uruguay und entsetzte Mondevideo. Auch da war Alles vorbereitet; zum Kampfe kam es selten: Oribe's Truppen gingen über oder liefen davon, und von da wandte sich Urquiza gegen Rosas selbst.

Dieser fürchtete ihn nicht. Seine Truppen waren besser als die des Gegners; mit den Brasilianischen Soldaten hatte er Unterhandlungen angeknüpft; die wenigen Leute der Deutschen Legion waren geneigt, überzugehen. Ein großer Feldherr war Urquiza nicht; seine Armee marschirte ohne Avant- und Arrièregarde in schönster Unordnung. Vier Schwadronen desertirten einmal; doch man bemerkte ihr Fehlen erst lange nachher, als man die Offiziere mit abgeschnittenen Hälsen gefunden. Nur ein Fehler war in Rosas' Rechnung; er wußte nicht, daß sein Heer noch mehr bearbeitet sei, als das feindliche. Als er auszog, ging in der Stadt schon das dunkle Gerücht: die Truppen wollten nicht fechten; er allein erfuhr nichts davon.

Die berühmte Entscheidungsschlacht bei Monte Casero, 2 bis 3. Februar 1851, kam; doch sie war schon entschieden, ehe sie anfing. Nach kurzem Plänkeln und Gefecht gingen Rosas' Truppen haufenweise zum Feinde über. Von der enormen Kriegskunst und der Tapferkeit, besonders der Deutschen in Urquiza's Heere, von der ihrer Zeit die Zeitungen erzählten, weiß hier Niemand etwas. Die Zahl der Gebliebenen (vergl. oben) zeugt hinlänglich davon, daß von eigentlichem Kampfe nicht die Rede gewesen.

Rosas floh mit wenigen Begleitern, machte seine Verfolgung durch Anzünden der Pampas unmöglich und hatte anfangs den Plan, im Süden neue Streitkräfte zu sammeln. Bald aber, von der Nutzlosigkeit des Versuchs überzeugt, wandte er sich nach Buenos-Ayres, kam lange vor jeder Nachricht seiner Niederlage zur Stadt und begab sich verkleidet in den Schutz der Engländer, die er immer noch für seine besten Freunde hielt und die ihm auch mit seiner Tochter an Bord Englischer Kriegsschiffe verhalfen.

Und damit hatte Rosas seine Rolle ausgespielt. Schwerlich wird er noch einen Versuch machen, die Herrschaft wieder zu erlangen; es fehlen alle Fäden, um anzuknüpfen: Niemand wünscht ihn zurück.

(Fortsetzung folgt.)

mit mehreren Abänderungen, entschieden hat, war stärker als man glaubt.

Stuttgart, 21. Sept. [Bundes-Inspection. Eisenbahn.] Vor den beiden Generalen Graf von Degenfeld, Oesterreichischem Feldmarschall-Lieutenant, und v. Witzleben, Mecklenburgischem General-Major, begann heute die Inspicirung unserer Truppen. — Die gestrige Probefahrt auf unserer Westbahn von Bietigheim nach Bruchsal ergab die besten Resultate. (A. A. Z.)

Kassel, 24. Sept. [Ordensverleihungen. Militairisches] Se. K. H. der Kurfürst hat dem Königlich Preußischen General-Lieutenant und General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs, von Gerlach, das Großkreuz, dem Königlich Preußischen Rittmeister im Garde-Dragoner-Regiment Grafen von Bismarck-Bohlen, dienstthuendem Adjutanten Sr. Maj. des Königs, dem Königlich Preußischen Rittmeister Grafen v. d. Goltz, Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, dem Königlich Preußischen Oberstabs-Arzt und Regiments-Arzt im ersten Garde-Ulanen-Regiment Dr. Weiß und dem Königl. Preußischen Geheimen Kämmerer Sr. Maj. des Königs von Preußen, Schöning, das Ritterkreuz des Kurfürstl. Wilhelms-Ordens; dem Königl. Preußischen Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath im Ministerium des Königl. Hauses, v. Raumer, das Commandeur-Kreuz erster Klasse und dem Königlich Preußischen Kanzlei-Rath Leiß vom Königlichen Ministerium des Aeußeren die vierte Klasse des Kurfürstlichen Wilhelms-Ordens verliehen. — Vorgestern kam ein Commando von dem Königl. Preußischen 4. Kürassier- und 8. Husaren-Regiment, bestehend aus einem Offizier, mehreren Unteroffizieren und zwanzig und einigen Mann Gemeinen, so wie circa 70 Pferden, dahier an und nahm Nachtquartier. Dasselbe kommt von Weißenfels von dem daselbst zur diesjährigen Herbstübung zusammengezogenen Königl. 4. Armeecorps und wird heute den Rückmarsch zu seinen Regimentern fortsetzen. (Kass. Ztg.)

(m+n) **Weimar**, 19. September*) [Debatte über Aufhebung der Gemeinde-Ordnung.] In der heutigen Landtags-Sitzung handelte es sich um ein Erbstück des Jahres 1848, um unsere Gemeinde-Ordnung. Bei der Eigenthümlichkeit dieser unserer Zustände und bei dem Interesse, was dieselben wegen der mannichfachen Vergleichspunkte gerade für Ihre Leser haben, berichte ich ausführlicher über die Verhandlung. Der Ausschuß, dem der von dem Staatsministerium proponirte Nachtrag zur Gemeinde-Ordnung überwiesen war, hatte einen Vorbericht erstattet und beantragt, der Landtag möge zunächst, da mehrere diesfallsige Petitionen eingegangen, die Fragen entscheiden, ob die Gemeinde-Ordnung überhaupt aufgehoben, oder andererseits von einer Abänderung derselben überhaupt abgesehen, eventuell ob eine weitere und umfangreichere Revision derselben als solche das Ministerium vorgeschlagen habe, vorgenommen werden solle. Für gänzliche Aufhebung sprachen die Abgeordneten Thümler, v. d. Gebelentz und Frommann; ersterer erklärte, es sei hohe Zeit, ein Gesetz abzuschaffen, welches nur ein revolutionäres genannt werden könne, um deswillen, weil es, alle Individualitäten vernichtend, auf einer tabula rasa die Rechts-Verhältnisse der Gemeinden habe neu aufbauen und decretiren wollen, und zwar in einer Weise decretiren, die zu lebhaft an die Principien von 1789 erinnere, nach welchen man auch zu jener Zeit die Weltgeschichte von vorn mit dem Jahre 1 habe anfangen wollen. Die Gemeinde-Ordnung, die dem Lande noch zu weiter nichts als zu einer traurigen Berühmtheit im Auslande verholfen habe, tauge um deswillen nichts, weil sie die vorhandenen einzelnen Gemeinden mit ihren uralten ehrwürdigen Einrichtungen nicht respectire, und weil nach ihr die Gemeinden nichts weiter sein sollten, als eine Summe von Individuen, die alle nach derselben Schablone verfertigt seien, und es habe diese Gemeinde-Ordnung überall nur Hader und Zwietracht erzeugt; v. d. Gebelentz erklärte, er stimme für Aufhebung der Gemeinde-Ordnung wegen der unheilvollen breiten demokratischen Grundlage, auf der sie beruhe, wegen der Nivellirung von Stadt und Land, wegen der durch dieselbe theils bereits eingeführten, theils angestrebten Sammtgemeinden, der kostspieligeren und doch unvollkommeneren Gemeinde-Verwaltung, der Vielschreiberei, hauptsächlich aber deshalb, weil diese Gemeinde-Ordnung, allem Recht ins Gesicht schlagend, sich nicht begnügt habe, die Rittergüter den Gemeinden gleichzustellen, sondern dieselben zu Untergebenen der Gemeinden gemacht habe, so daß z. B. der Tagelöhner des Rittergutsbesitzers dessen vorgesetzter Bürgermeister sei, und weil endlich diese Gemeinde-Ordnung auch die Bauern (d. h. Besitzer von Bauergütern) ihrer eben so wohl begründeten Vorrechte gegenüber den Kleinhäuslern und Insassen beraubt habe, sowie auch den Städten das Recht ihrer statutarischen Gesetzgebung durch dieselbe entzogen sei. — Der Minister von Watzdorf entgegnete hierauf: Die Gemeinde-Ordnung sei um deswillen eingeführt worden, um eine Schule für die politische Bildung im Allgemeinen darzubieten, um diese Bildung mehr zu verbreiten, da man im Jahre 1848 die Wahrnehmung gemacht habe, daß es um dieselbe sehr schlecht stehe; durch dieselbe sei eine neue Belebung der Gemeindeverhältnisse und eine Gleichförmigkeit der Gesetzgebung mit den übrigen Thüringischen Staaten beabsichtigt worden; letztere Voraussetzung habe sich nicht bewährt, und daher und weil überhaupt sich die Gemeinde-Ordnung in vielen Punkten als mangelhaft dargestellt habe, werde die Regierung auch auf eine umfassendere Abänderung als sie proponirt und auf eine vollständige Umarbeitung derselben eingehen, jedoch nicht auf eine unbedingte Aufhebung. Im Uebrigen müsse er bemerken, daß auch die demokratischen Principien in gewissem Umfange und an gewisser Stelle nicht verwerflich seien, und daß es nur traurige Folgen haben werde, wenn man Zustände zu halten suche, die an sich unhaltbar seien; zu einer Bevorzugung der Rittergüter erblicke er namentlich keinen Grund, da deren Besitz nicht durch Fideicommisse oder andere Einrichtungen ein stätiger sei, vielmehr die Rittergüter eine bloße Waare geworden wären. Schließlich bemerkte derselbe, daß die Rittergutsbesitzer früher, als sie noch die Gewalt in den Händen gehabt, dieselbe nicht recht benutzt und dadurch hauptsächlich die jetzigen Zustände verschuldet hätten. — Darauf erwiederte der Abgeordnete v. d. Gabelentz, daß dann mindestens die vormalige Regierung — also auch Hr. v. Watzdorf — für diese Zustände solidarisch mit hafte. — Der Abgeordnete Bezirks-Director Müller erklärte sich, jedoch mit Vorbehalt umfänglicher Revision, gegen Aufhebung der Gemeinde-Ordnung, da er die in derselben aufgestellten Grundsätze über die Selbstverwaltung der Gemeinden und die Oeffentlichkeit des Gemeinwesens auch ferner erhalten wissen wollte. Zwar wurde dann noch das und jenes erwiedert, allein bei der verhältnißmäßig geringen Intelligenz in unsrem Landtag fiel es kläglich genug aus. Deducirte doch einer von jenen blaßrothen Actuaren, wenn man solche Rückschritte mache, so könne man auch zu den Zeiten des Faustrechts zurückkommen, und phantasirte von schweren Stulpenstiefeln und eisernen Handschuhen, worauf ihm der Abg. Frommann treffend erwiederte, das allgemeine Stimmrecht sei eben das neumodische Faustrecht. — Dies war der wesentliche Inhalt der 3½ stündigen Debatte, und bei namentlicher Abstimmung, die ein Mitglied der Linken beantragt hatte, wurde mit 23 gegen 6 Stimmen entschieden, daß die Gemeinde-Ordnung nicht aufgehoben werden solle. Es waren diese 6 Stimmen die der Abgeordneten v. Boyneburg, Thümmler, v. d. Gabelentz, Lachmann, Frommann und Hagenbruch. — Dann wurde noch beschlossen, auf eine Revision der Gemeindeordnung einzugehen, jedoch sich nicht bloß auf die Regierungsvorlage zu beschränken, sondern jeden Artikel einer nochmaligen Prüfung zu unterwerfen.

*) Das Angebotene wird uns lieb sein. D. Red.

* **Hannover**, 23. September. [Ausweisung.] Der Litterat Willrich, welcher vorgestern vom Schwurgericht freigesprochen wurde, ist polizeilich ausgewiesen worden. Wie die Zeitung für Norddeutschland weiter mittheilt, hat sich derselbe nach Hamburg begeben, wo sich schon seit Langem ein Kreis Deutscher „Leidensgenossen" zusammengefunden. Eine schöne Gegend!

Hamburg, 22. September. [Graf Plessen †.] Heute wird die Leiche des hierselbst Sonntag Abend verstorbenen Grafen v. Scheel-Plessen, Erbherrn auf Sierhagen u. s. w., über Eutin dorthin gebracht werden. Dieser außerordentlich begüterte Holsteinische Edelmann verschied hierselbst nach längerer Krankheit im Hotel de l'Europe. Er wurde 72 Jahre alt. Seine Söhne, der Dänische Gesandte in Stockholm, Graf Wulf-Plessen — das jetzige Haupt der Familie — Baron Karl v. P., der Oberpräsident von Altona — Hugo v. P., Amtmann von Reinbeck und Trittau, und, wenn wir nicht irren, auch Baron Otto v. P., Dänischer Gesandter am Petersburger Hofe, waren, nebst ihrer Schwester, der Gräfin v. Schlippenbach, am Sterbelager ihres Vaters. Das Gut Sierhagen ist eines der größten und werthvollsten Holsteins, wie denn überhaupt die Familie Plessen zu den vier reichsten des Landes gehört. (Wes.-Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 22. Septbr. [Zur orientalischen Frage. Mißhandlung Oesterr. Unterthanen in der Türkei. Notizen.] Obwohl man noch immer der Ueberzeugung lebt, daß die Pforte unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo Oesterreich, Preußen, England und Frankreich in Konstantinopel ein und dieselbe Politik befolgen, die Wiener Note in ihrer ursprünglichen Form annehmen wird, so liefern doch die Verhandlungen, welche in letzterer Zeit in Wien stattgefunden haben, den klaren Beweis für den Entschluß, sich in jedem Fall vorsehen zu wollen. Die Annahme, daß von der Pforte die Wiener Note trotz des Drängens der Großmächte verworfen werden könnte, bildete den Gegenstand der Verhandlungen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach in Olmütz ihre Fortsetzung finden werden und deren Resultat auf das künftige Schicksal des ottomanischen Reiches von entscheidendem Einflusse sein dürfte. Die neuesten officiellen Nachrichten aus Konstantinopel haben eben nicht dazu beigetragen, die Sympathieen für dieses Reich zu vermehren, denn sie berichten nichts als Raub, Mord und Plünderung, worunter sowohl die christlichen Unterthanen der Pforte als auch die unter dem Schutze ihrer Consulate stehenden Fremden gleicherweise zu leiden haben. Die Klagen, welche bei der Oesterreichischen Gesandtschaft in Konstantinopel über Verletzung des Eigenthums einlaufen, häufen sich immer mehr, und die Entschädigungssummen, die nur allein von Oesterreichischen Unterthanen beansprucht werden, sollen bereits einen sehr bedeutenden Betrag bilden. Daß man unter diesen Umständen mit allem Ernste auf die Beendigung dieses Zustandes dringt, kann Niemanden verwundern und ich kann Ihnen nur mittheilen, daß die Instructionen, welche der Gesandte, Frhr. v. Bruck, erhalten hat, ihm eine Sprache vorschreiben, die den Divan nicht weniger in Erstaunen setzen wird, als seiner Zeit die Mission des Grafen Leiningen. — Wie man vernimmt, sind nunmehr die Vorbereitungen zur officiellen Publication der neuen Anleihen geschlossen. Das im Auslande aufzulegende Silber-Anleihen mit 30 Millionen ist vom Hause Rothschild übernommen worden. — Am 25. d. M. findet in Olmütz ein großes militairisches Bankett für 100 Gedecke und Abends großes Feuerwerk im Lager statt.

— Die für Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen bestimmten zwei Lagerzelte sind von hier nach Olmütz abgesendet worden.

[Ueber die katholischen Vereine] berichtet die Schl. Ztg.: Am Schlusse der ersten Sitzung der General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands ward die Wahl des Präsidiums vorgenommen, bei welcher Hofrath Zell aus Heidelberg zum Präsidenten und Graf O'Donnel zum Vicepräsidenten ernannt wurden. Die gestrige (20.) Abend-Versammlung eröffnete der Präsident Dr. Zell mit einer Ansprache. Mehrere Redner folgten. Der Bischof in part. v. Fogarasy sprach über die Gründung und Aufnahme der Stephanus-Vereine in Ungarn, Propst Pelldram aus Berlin über den Pius- und Vincentius-Verein in Preußen und beklagte das kummervolle Vegetiren der Katholiken in den Marken, worauf er mit großem Danke der Beihülfe gedachte, welche von allen Seiten Deutschlands dem Bau des katholischen Krankenhauses in Berlin zugeflossen ist. Hofprediger Westermeier aus München erwarb durch seinen Vortrag, in welchem er den Unterschied zwischen dem gleichzeitig tagenden evangelischen Kirchentag in Berlin und dieser katholischen Versammlung hervorhob, allgemeinen Beifall, besonders als er für das wichtigste Moment der heurigen Generalversammlung ihr Tagen in Wien, in der Residenz des Habsburgischen Kaiserhauses, erklärte. Hofrath Buß aus Freiburg und Dom-Vicar Kolping aus Köln, der bekannte Gesellenvater, beschlossen die Reihe der Redner. Sämmtliche Redner erwähnten der großen Verdienste der Deutschen Kaiser um das katholische Element und brachten dem Kaiser Franz Joseph, auf welchen das katholische Deutschland als auf seinen Schirmherrn mit dem innigsten Vertrauen blicke, ein Lebehoch. Der Saal war mit ungefähr 1500 Zuhörern gefüllt, welche ihre lebhaftesten Sympathieen bei den Worten der Vorkämpfer der katholischen Kirche an den Tag legten.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 21. September. [Rede des Kaisers.] Der Kaiser hat gestern dem Manöver bei Satory beigewohnt und nach der Parade folgende Worte zu den Offizieren gesprochen:

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! In dem Augenblick, wo das Lager von Satory aufgehoben wird, will ich Euch meine ganze Zufriedenheit kund geben. Die drei Divisionen, welche sich hier abgelöst haben, haben jenen Geist der Disciplin, der Kameradschaft, jene Liebe zum Waffenhandwerk bekundet, durch die der einer großen Nation so nothwendige militairische Sinn erhalten wird. In der That, wer hat in den schwierigen Zeiten die Reiche gestützt, wenn nicht jene Vereinigungen von bewaffneten, aus dem Volke gezogenen Männern, welche zur Disciplin herangebildet und von dem Pflichtgefühl beseelt sind, die in Mitten des Friedens, wo gewöhnlich der Egoismus und das Interesse endlich Alles entnerven, die auf die Opferfreudigkeit gegründete Hingebung an das Vaterland und die auf die Verachtung der Reichthümer gegründete Liebe zum Ruhme bewahren. Das ist es, was zu allen Zeiten aus den Heeren den Tempel der Ehre gemacht hat. Auch giebt es, so lange der Friede dauert, eine Gemeinschaftlichkeit der Gefühle, ich möchte sagen einen Corpsgeist zwischen uns und den fremden Heeren. Wir lieben und wir achten Die, welche in ihrem Lande denken und handeln wie wir, und so lange die Politik sie nicht in Feinde verwandelt, sind wir glücklich, sie wie Kameraden und Brüder zu empfangen. Empfanget, meine Freunde, mein Lob für Eure gute Führung, meinen Dank für die Beweise von Anhänglichkeit, die Ihr mir und der Kaiserin gegeben. Zählt auf meine Liebe und glaubt es mir, nächst der Ehre, dreimal von einem ganzen Volke gewählt worden zu sein, kann mich nichts stolzer machen, als Männer, wie Ihr seid, zu commandiren."

Nach dieser Anrede reichte der Kaiser dem Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Jablonowsky, der zu seiner Linken hielt (der Prinz Napoleon war zu seiner Rechten) die Hand. Diese Worte sind nichts weniger als kriegerisch, und man muß sehr ängstlicher Natur sein, um in der Bemerkung über den „Egoismus und die Entnervung" in Zeiten des Friedens ein kriegerisches Gelüste zu erblicken. Sie ist höchstens ein Seitenhieb auf die speculirende Bourgeoisie, die das mit philosophischer Ruhe hinnehmen und fortfahren wird, mit „Hausse und Baisse" zu speculiren. — Das „Echo agricole" hat eine ministerielle Verwarnung erhalten in Erwägung, „daß es trotz der ihm ertheilten officiösen Warnungen nicht aufgehört hat, auf die Transaction in Sachen der Lebensmittel zu drücken durch eine Polemik, welche systematisch beunruhigend und der Art war, eine künstliche Steigerung der Preise zu erzeugen."

⋕ **Paris**, 21. Septbr.]Stimmung in den höchsten Regionen. Was aus 15—16 Ministern und einigen Anderen geworden ist.] In den höchsten Regionen ist man trübe gestimmt, der Orient, das Getreide und die Finanzen flößen ernste Besorgnisse ein, und Persigny, ohne Zweifel der gescheuteste und rechtlichste der Bonapartistischen Staatsmänner, hat neulich halb verzweifelt gerufen: Nous avons la blouse, mais nous n'avons pas l'intelligence! Mit Preußen ist man in den Regierungskreisen sehr zufrieden, ich weiß nicht, ob Sie das verstehen. Sprechen wir ein wenig von der Vergangenheit — vielleicht ist es Ihnen lieb, etwas von Personen zu hören, deren Namen sonst alltäglich in den Blättern vorkamen, von denen man jetzt aber nur wenig noch vernimmt. Adolphe Thiers, der stets glatt rasirte Staatsmann, ist in der Gesellschaft gar nicht mehr bemerkbar, er corrigirt in seinem behaglich stillen Hause am St. Georgenplatz seine „Geschichte des Consulats und des Kaiserthums" und mildert namentlich die Stellen, an denen sich früher ein imperialistischer Enthusiasmus ungescheut breit machte. Mit dem imperialistischen Enthusiasmus ist's vorbei bei Thiers für immer. Alphonse von Lamartine arbeitet wie ein gelehrter Benedictiner des Mittelalters, grämt sich aber doch im Stillen, und wer verdenkt es ihm? über den Verlust seines schönen Erbschlosses Saint-Point bei Macon. Auch Franz Guizot ist wenig sichtbar, er ordnet eine Gesammtausgabe seiner Werke und rechnet auf die Nachwelt, seit ihm die Herrschaft über die Gegenwart entgangen. Ein vierter Minister Frankreichs, Villemain, stets eifrig bemüht und öfter genannt als immerwährender Secretair bei der Akademie, wird „Memoires" erscheinen lassen. Ein fünfter Minister, der alte feine Graf Molé, sitzt auf seinem Schloß zu Champlatreux und belehrt junge Leute aus guten Familien über die Art und Weise, in der sie die Fehler vermeiden können, die er gemacht. Der greise, feine Duc de Broglie erzieht noch immer an seinem Sohne Albert, obwohl derselbe bereits ein Schriftsteller von Rang und Namen ist. Der siebente Minister, Leon Faucher, beschäftigt sich nur noch mit Eisenbahnfragen und verwandten Gegenständen; der wackere Mann war stets tüchtig in der Staats-Wirthschaft. Der achte Minister, Hippolyte Passy, ist wieder Schriftsteller, wie vor zwanzig Jahren, und schreibt für das „Journal des Economistes". Der neunte Minister, Dufaure, ist wieder Advocat geworden und führt Prozesse ganz wie sonst, wie Senard, Bethmont und Marie, die ebenfalls Minister Frankreichs waren. Um einen dreizehnten Minister zu nennen, erwähnen wir den wackern jüdischen Mann Goudchaux, der das bequeme Leben eines reichen Eigenthümers jetzt angenehmer findet, als einst das Portefeuille des Justizministers. Der berühmte legitimistische Redner Peter Anton Berryer beklagt den Verlust der Rednerbühne tief, aber sein bewunderswürdiges Talent steht jedem armen Legitimisten zu Diensten, der in Conflicte mit dem Kaiserlichen General-Procurator geräth. Graf Charles Montalembert ist Akademiker, Charles de Rémusat Redacteur der „Revue des deux Mondes", Victor Cousin, der ja auch einmal Minister war, schreibt das Leben von Madame von Longueville, und General Cavaignac lebt ganz still in seiner Familie.

Paris, 21. Sept. [Tagesbericht.] Heute Vormittags war Ministerrath in St. Cloud, unter dem Vorsitze des Kaisers, der morgen mit der Kaiserin die bis zum 29. dauernde Reise nach den nördlichen Departements antreten und auf derselben, nach dem heute Abend von der „Patrie" veröffentlichten Programm, in nachstehenden Orten kurze Zeit verweilen wird: Arras, Douai, Valenciennes, Lille, Roubaix, Turcoing, St. Omer (vierstündiger Aufenthalt im Lager von Helfaut), Dünkirchen, Calais, Boulogne, Abbeville und Amiens. — Nach dem „Moniteur Algérien" hat der Kaiser 45 December-Deportirte begnadigt. — Höchsten Orts soll man, was den Orient betrifft, wieder kriegerischer gesinnt sein. Die orientalische Politik des Westens ist indeß in der letzten Zeit so oft geändert worden, daß kein Mensch mehr den in dieser Beziehung circulirenden Gerüchten Glauben beimißt. Selbst wenn es zum Kampfe an der Donau kommen sollte, wird man nicht an der Erhaltung des Weltfriedens verzweifeln. — An der heutigen Börse circulirte ein seltsames Gerücht. Es war dort die Rede von einer Anleihe, welche die Londoner Bank bei der Bank von Frankreich machen wolle.

Großbritannien.

♁ **London**, 21. Sept. [Bedeutungslosigkeit der Desavouirung. Lord J. Russell und ein Pinscher.] Der „Globe" brachte noch gestern Abend eine Desavouirung des aus dem „Journal des Debats" in die Englische Presse übergegangenen Gerüchtes, daß der Geheimraths-Secretair Mr. Reeve die Beschlüsse der engeren Britischen Minister-Conferenz am 13. noch an demselben Tage nach Paris gebracht und der Französischen Regierung mitgetheilt habe und dann nach Konstantinopel weiter geeilt sei. Mr. Reeve mache nur eine Vergnügungsreise und sein vermeintlicher außerordentlicher Courierdienst sei eine Zeitungsente. Es mag nicht ganz zum Berufe der Zeitungspresse gehören, sich in so kleinlicher Weise, wie es viele Französische und Deutsche Blätter thun, zum diplomatischen Spion zu machen; aber eben so wenig sollte ein respectables Blatt, wie der „Globe", dergleichen Desavouirungen ohne Weiteres auf seine Kappe nehmen. Es thut dem „Globe" mehr Schaden, als es dem Ministerium nützt; denn wenn ein Secretair des Geheimraths, dessen besondere Charge dergleichen Missionen sind, an dem Tage nach Paris eilt, an dem die entscheidende Kunde aus Petersburg in London eintrifft und die Minister zur Beschlußnahme in Folge derselben zusammentreten, so läßt es sich kein Mensch durch bloße Zeitungsversicherungen einreden, daß die Reise des Secretärs nicht mit den nothwendig gewordenen Verhandlungen mit Konstantinopel und Paris zusammenhänge. Was den wahrscheinlichen Inhalt der am 13. von hierselbst abgegangenen Depeschen betrifft, so bedarf es, wie schon gestern erwähnt, dazu gar keiner Gerüchte, da er sich aus den klaren Erfordernissen des Augenblicks von selbst ergiebt. — Wenn Disraeli, wie ich gestern berührte, bei der ihm dargebotenen Gelegenheit, wider die allgemeine Erwartung, mit der Sprache nicht herauswollte, so hat dafür Lord J. Russell, ohne daß man es gerade von ihm erwartete, sich — wenigstens ein bischen — losgelassen, und zwar wieder im Schottischen Norden, den er ausdrücklich dazu aufzusuchen scheint, wie ein Pinscher den Ofenwinkel, wenn er knurren will. Es war eine Einladung durch den Provost und die Räthe, d. h. durch Schultheiß und Schöffen der Stadt Greenock, der er, um eine Anerkennungs-Adresse entgegen zu nehmen, Folge leistete. In Greenock muß es der Honoratioren, welche den berühmten Staatsmann sehen und sprechen hören wollten, sehr viele geben, denn es scheint, daß der große Saal des Stadthauses sie nicht zu fassen vermochte, so daß man die geräumigste Kirche der Stadt für die Ceremonie vorzog. Lord J. Russell, dem die Rede ungewöhnlich geläufig und schwungvoll floß, sprach über alle mögliche und noch einige Dinge und kam erst ganz zuletzt auf die Europäische Krisis. Da sagte er:

„Ich hoffe, daß Niemand von uns vergißt, daß unser Land eine wichtige Stellung unter den Nationen der Welt einnimmt, daß es nicht einmal, sondern mehrmal sich erhob, um Unterdrückung zurückzuweisen und die Unabhängigkeit schwächerer Nationen zu beschützen, um der großen Familie der Völker die Freiheit und die Macht, sich selbst zu regieren, zu bewahren, welche andre derselben rauben wollten (Ostindien, Canada, Cap der guten Hoffnung, Ionische Inseln, Malta, Helgeland 2c.). Ich hoffe, daß dieser Charakter nicht vergessen, nicht aufgegeben werden wird von Seiten eines Volkes, welches jetzt reicher in Mitteln, zahlreicher und wohlhabender ist als je zuvor." Zu dergleichen sei die jetzige Zeit, werde man ihm zugeben, gewiß nicht die Zeit; Englands Pflichten gegenüber der Welt könnten jetzt nicht aufgegeben werden. „Laßt uns — fuhr der edle Lord fort — dieselben wenn möglich auf dem Wege moralischen Einflusses erfüllen, laßt sie uns, wenn möglich, erfüllen, indem wir die Segnungen des Friedens bewahren. Aber während wir den Frieden zu bewahren versuchen, würde ich gewiß der Letzte sein, zu vergessen, daß, wenn Friede nicht mit Ehren bewahrt werden kann, es kein Friede länger ist. Es wird dann bloßer Waffenstillstand und nicht Friede, — ein unsicherer Waffenstillstand, den Andere brechen können, wenn sie es für passend halten, wenn sie immer den Zeitpunkt gekommen glauben, an dem sie ihre unbilligen Forderungen von uns oder unsern Verbündeten mit den Waffen in der Hand erzwingen können."

Daß der kleine Mann, dessen mildes Wesen keine geringe Charakterstärke bürgt, aufrichtig meint, was er spricht, kann keinem Zweifel unterliegen, und im Ganzen ist ihm auch zu lassen, daß er in dieser allgemeinen und vorsichtigen Form, von den großsprecherischen Phrasen abgesehen, den Fall wirklich hingestellt hat, wie er bei der Stimmung im Lande ist.

☾* **London**, 21. September. [Flüchtlings-Versammlungen. Eine Rede Kossuth's. Die Deutschen Flüchtlinge wollen in der Türkischen Frage nicht — „interveniren".] Die letzte im City-Road abgehaltene Flüchtlings-Versammlung hat sich natürlich vorwiegend mit der orientalischen Frage beschäftigt, und dabei eine revolutionäre Conjectural-Politik entwickelt, die, wenn sie zur Ausführung käme, die „Allgemeine Europäische Republik" mit den Herren Kossuth, Mazzini und Ruge an der Spitze zur Folge haben würde, zu deren Errichtung natürlich die mohamedanischen Alliirten wacker mithelfen müßten. Vor dieser Versammlung im City-Road, wo sich die demokratische Masse einfand, wurde auch noch bei Kossuth und Mazzini eine vorberathende Zusammenkunft gehalten, wo die revolutionäre Politik im Falle des Krieges zwischen der Pforte und Rußland besprochen und zum Vortrage in der General-Versammlung festgestellt wurde. Kossuth öffnete bei dieser Gelegenheit wieder einmal seine Redeschleußen. Diese Rede, welche nach magyarischem Urtheile wieder ein Meisterstück sein soll, wurde auch dem Drucke übergeben und wird à 3 pence zu „Gunsten der Ungarischen Emigration" verkauft, welche natürlich zur Expedition nach Konstantinopel einiges Gold bedarf. Einige Sätze in dieser Rede sind jedoch so sehr dazu geeignet, die ganze Stellung Kossuth's zu charakterisiren, daß wir sie nicht mit Stillschweigen übergehen können. Sie beweisen eben klar, daß es leichtsinnig wäre, dem Frieden Seitens dieser Leute länger zu trauen, als man ihn sich erhält. „Die demokratische Verschwörung" — so läßt sich Kossuth vernehmen — „ist in ein neues Stadium getreten! Früher haben wir noch offen, im Angesichte der Sonne, mit dem blanken Ritterschwerte für unser erhabenes Ziel gekämpft! Heute jedoch ist es anders. Unsere Feinde haben uns von rückwärts den Meuchelmörderstahl in's Herz gestoßen, sie haben uns von hinten den Strick um den Hals geworfen und uns erwürgt. Heute ist derjenige ein Thor, der mit einem Feinde offen kämpfen will, der nirgends Stand hält und der nur aus seinem sicheren Verstecke seine tödtlichen Giftpfeile abschießt! Mord gegen Mord! das ist unser Kampf, den wir heute zu führen haben. Wir müssen den Kampf bei nächtlichem Dunkel und Schweigen unterirdisch führen mit Gift und Dolch, mit dem Strick und der Hacke und mit allen Mitteln der Ausrottung. Alle Mittel, um das Vaterland zu retten, sind heilig, und derjenige ist ein feiger Schuft, der vor der Anwendung derselben zurückschreckt. Das Vaterland! hört es, Magyaren! das Vaterland! — es ruft Euch zu, den Feind zu vertilgen und die Gemordeten zu rächen! Das Blut unserer gemordeten Brüder schreit um Rache, und dieser Schrei findet in meiner wunden Brust einen furchtbaren Widerhall. Dieser Ruf wird einst wie der Posaunenschall von Jericho erklingen, und die Zwingburgen und Mauern unserer Feinde werden in Trümmer fallen! Auf eure Posten, Magyaren! auf eure Posten! Schon windet sich der Moskowitische Drache an euren Grenzen hin, um

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. September.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Itzenplitz, Regierungs-Präsident, aus Kunersdorf. v. Schulse, Königl. Kammerherr, aus Ludorf. — Schlössers Hotel: Baron v. Teichmann, Lieutenant der reitenden Artillerie, aus Köln. — Hotel de Rome: v. Bobyloff, Kaiserl. Russ. General-Major, aus Petersburg. — Hotel de Brandebourg: Argelander, Professor und Director der Königl. Sternwarte, aus Bonn. — Hotel de Petersburg: Baron Jomini, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Haveland, Königl. Großbrit. Capitain und Cabinets-Courier, aus London. de Ron, Courier Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Nicolajewna, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Frau Fürstin Czartoryska aus Paris. — Luz's Hotel: v. Michalowski, Gutsbesitzer, aus Krakau. — Czech's Hotel: v. Schadow, Director der Königl. Kunst-Akademie, aus Düsseldorf. — Scheible's Hotel: v. Massow, Königl. Regierungsrath, aus Breslau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 23. September 12 Uhr nach Hannover: Se. Durchlaucht der Prinz Bentheim-Steinfurt. 2 Uhr nach Potsdam: Der Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin Graf v. Dönhof. 5½ Uhr von Potsdam: II. KK. HH. der Prinz Carl, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen; zurück 10 Uhr. 7 Uhr nach Potsdam: Der Ober-Präsident Flottwell. Den 24. September 8 Uhr nach Potsdam: Der Gen.-Adjutant, Gen.-Lieut v. Gerlach. 10 Uhr nach Potsd.: Der Flügel-Adjut. Sr. Majestät des Königs, Oberst v. Schöler. 10½ Uhr von Potsd.: Der Ober-Präsident Flottwell.

— 8 Gestern Vormittag fand die feierliche Beerdigung der Familie des Oberst-Lieutenant Teichert auf dem Garnison-Kirchhofe statt. Die vorangegangenen Familienglieder, die Gattin — sie war am Jahrestage der Hochzeit gestorben, — der Sohn und die 3 Töchter, im Alter von 16—24 Jahren, waren in dem Leichenhause vor dem Oranienburger Thor einstweilen beigesetzt worden und gestern Morgen in der Stille bereits in die zur Aufnahme der ganzen Familie geöffnete Gruft des Kirchhofes übergeführt. Die Bestattung des Vaters, der wenige Augenblicke nach der jüngsten Tochter gestorben, erfolgte mit allen militairischen Ehren um 10 Uhr, nachdem viele Freunde des Verewigten von der in Parade-Uniform im offenen Sarge ausgestellten Hülle desselben im Trauerhause noch Abschied genommen. Ein Musik-Corps eröffnete den Leichenconduct, dann folgte eine Abtheilung von 100 Reitern von der reitenden Garde-Artillerie und eine Abtheilung Fuß-Artillerie, gebildet von der technischen Versuchs-Compagnie, deren Vorstand der Verstorbene war, als Leichenparade, die von dem Major von Gerschow befehligt wurde. Der Director der Ingenieur- und Artillerie-Schule, General von Prittwitz, der Commandeur des Garde-Artillerie-Regiments, Oberst von Röhl, die Stabs-Offiziere und das Offizier-Corps der Artillerie, so wie viele andere Militaire folgten dem von zwölf Unteroffizieren begleiteten Leichenwagen. Lieutenant von Schaper trug die Orden des Verstorbenen auf einem Kissen. An der Spitze der langen Reihe von Wagen befand sich der Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen. Auf dem Militair-Kirchhofe empfing ein Choral den Sarg, der in Mitten der fünf Särge seiner Familie beigesetzt wurde. Prediger Stahn hielt die Leichenrede, Ganison-Prediger Ziehe sprach die Einsegnungsworte unter dem Donner der Ehrensalven. — Wie wir nachträglich erfahren, sind nur die Gattin und die vier Kinder an der Cholera gestorben, der Vater nach ihnen, doch nicht an der Cholera.

— s Mehrere der zum Kirchentag hierher gekommenen fremden Geistlichen werden nach Schluß desselben noch einige Tage verweilen und morgen hier predigen, so Herr Merle d'Aubigné aus Genf in der Französischen Kirche auf dem Gensdarmenmarkt und der Prälat von Kapff aus Stuttgart im Dom. (Vergl. hinten den „Kirchlichen Anzeiger".)

— 8 Der Director der Düsseldorfer Akademie von Schadow ist von seinem Ausfluge nach Dresden wieder zurückgekehrt, um hier seine Augenkur zu beenden.

— : Außer den officiell und in Uniform bei den Herbst-Manövern des vierten Armee-Corps erschienenen fremdherrlichen Deutschen Offizieren waren auch andere von verschiedenen Deutschen Contingenten in Merseburg u. s. w. anwesend, welche den Truppen-Uebungen en amateur beiwohnten. Einer dieser nicht-Preußischen Kameraden verzeichnet in der Wehr-Zeitung die Eindrücke, welche das Manöver auf ihn gemacht, und schreibt unter Anderm: „Nur schwer vermochte ich anfänglich Landwehr von Linie zu unterscheiden. Nach und nach bekam ich aber einen Blick dafür, indem die Linien-Truppen doch bedeutend jüngere Gesichter hatten und auch ihre Körperhaltung und ihr Marsch den jugendlicheren Mann kund gaben, während auf dem Gesicht des Landwehrmannes doch schon hier und da häusliche Sorge zu schauen war, die er zwar augenblicklich weit hinter sich warf, ohne doch damit die Spuren derselben ganz verwischen zu können. Dieselbe Bemerkung aber habe ich bei der Landwehr-Cavallerie und namentlich den Landwehr-Husaren nicht machen können, und ich weiß mich nicht zu erinnern, einen schöneren, kräftigeren Menschenschlag gesehen zu haben, als in den hier anwesenden beiden Landwehr-Husaren-Regimentern. Ein Husaren-Offizier sagte mir, daß ihre Regimenter sich fast ganz allein aus reichen Bauerssöhnen der Provinz rekrutirten, welche freiwillig einträten." Berlin hat alle Ursache, auf diesen schönen, kräftigen Bauernschlag aus der Provinz eifersüchtig zu sein, wenn [illegible] sich erinnert, wie defect die letzte Berliner Rekrutirung ausgefallen. Bei nur zu vielen Berlinern hat wirklich nur der Mund das bewußte Maaß!

— y Die seit fünf Jahren von dem Dr. Schweitzer gegründete und dirigirte neue Handelsschule wird am 26. September d. J. Morgens von 8 bis 1 Uhr im unteren Saale der Börse eine öffentliche Prüfung ihrer Zöglinge stattfinden lassen. Das hierzu einladende Programm giebt eine genaue Auskunft über die ganze innere Einrichtung dieses Instituts, dessen schnelle Vergrößerung — es ist in fünf Jahren die Schülerzahl von 15 auf einige 80 gestiegen — den Beweis dafür giebt, daß die Nothwendigkeit einer Handelsschule für Berlin vielseitig anerkannt wird. Es hat diese Vermehrung der Schülerzahl dem Dirigenten gestattet, eine neue Klassen-Ordnung zu bilden, so daß jetzt, statt der früheren in mehrere Abtheilungen getheilten zwei Klassen, deren drei bestehen. Die dort gelehrten Wissenschaften sind hauptsächlich für den Handelsstand berechnet. Vom 1. October ab wird die neue Handelsschule nach der Neuen Grünstraße Nr. 29 verlegt werden.

— : Statt des Dr. Gentzmer, der aus der städtischen Medicinal-Armenpflege ausscheidet, ist Dr. Stubenrauch als Armenarzt für die Kronen-, Krausen- und andere im Mittelpunkte der Stadt belegene Straßen angestellt worden. Er versah bis jetzt den 18. Medicinal-Bezirk am Rosenthaler Thore. — Ein längere Zeit in der Armen-Commission thätig gewesener Berliner schilderte uns aus seiner eigenen Erfahrung: wie nachlässig viele Arme mit der Arznei, die sie umsonst bekommen, umgehen, und wie unpünktlich die ärztlichen Vorschriften nur zu oft von den Angehörigen armer Patienten befolgt werden. Ein alter treuer Armen-Doctor hielt es daher für das Gerathenste, in allen nur irgendwie dazu geeigneten Fällen Blutegel zu verordnen. Denn bei diesen — meinte er — könnte er doch wenigstens an den Wunden sehen, ob seine Verordnung genau beobachtet worden.

— S In der Versammlung der Actionäre für die Kaltwasser-Heilanstalt Neu-Gräfenberg am Kreuzberg am vorigen Donnerstag ist für die weitere Förderung des Unternehmens ein Comité gewählt worden, bestehend aus den Herren Bank-Director Nulandt in Deßau, Banquier Schrötter, Rentier Lehmann, General v. Heuduck, Kaufmann Fesca, Kaufmann Wiebke, Baumeister Schramke, Justizrath Straß und Kaufmann Thost von hier.

— S Leider fordert die Unvorsichtigkeit bei Behandlung von im Gange befindlichen Dampfmaschinen noch sehr häufig schreckliche Opfer. So gerieth vorgestern der Mitbesitzer der Below'schen Maschinenbaufabrik vor dem Halleschen Thor, Hr. Below jun, in der Staakeschen Schnurfabrik in der Militairstraße, als er den Riemen des Schwungrades an der Dampfmaschine in Ordnung bringen wollte, mit einem Fuß in denselben, und das Rad schleuderte ihn zwei Mal gegen die Decke und den Fußboden, so daß er erst beim dritten Umschwung aus einer Höhe von 24 Fuß zu Boden stürzte und bedeutende Verletzungen erlitt. Der Unglückliche wurde nach Bethanien gebracht.

— S Die Bewohner des 67. Stadtbezirks (Kommandantenstraße) statten in den Zeitungen öffentlich den Mannschaften des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments ihren Dank für die aufopfernde Thätigkeit ab, mit der sie unter Leitung des Hauptmann v. Koschenbahr bei dem gefährlichen Brande am Montag in der Kommandantenstraße Nr. 11 so viele sonst verlorne Habe der Bedrängten gerettet und Hülfe geleistet haben.

— n Gestern sind hierselbst 45 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet worden. Gestorben sind 23 Personen.

— n Am 22. d. M. Nachmittags fand in einem engeren Kreise von Gönnern und Freunden der Maschinenfabrik von Hoppe die erste Fahrt des ersten Dampfschiffes statt, welches aus der genannten Fabrik hervorgegangen ist, und durch dessen Bau der Schiffsverkehr auf der unteren Spree einer neuen Entwickelung entgegengeht. Das Schiff ist nämlich bestimmt, die zahlreichen mit Obst beladenen kleineren Schiffsgefäße, welche aus dem Städtchen Werder, dem großen Obstgarten Berlins, bisher mühsam die Havel und Spree stromauf der Hauptstadt zu ruderten, in kurzer Zeit am Schlepptau an den Ort ihrer Bestimmung zu führen.

— S Der bisherige Nordamerikanische Gesandte Hr. Barnard wird wegen seiner bevorstehenden Abreise seine ganze Einrichtung nächste Woche (Freitag) verauctioniren lassen.

— : Nachdem das Rosenthaler Thor erweitert und aufgefrischt worden, soll nun auch das Schönhauser Thor zeitgemäß erneuert werden. Dasselbe ist im Jahre 1788 gleichzeitig mit der Stadtmauer massiv gebaut worden und mündet bekanntlich in die schöne Linden- und Kastanien-Allee, welche nach dem Dorfe Pankow führt, von wo es dann in einem grünen Säulengange von Linden und Buchen weiter nach Schönhausen oder Niederschönhausen geht, der Sommer-Residenz der Gemahlin Friedrich's des Großen.

unsere Nachbarn und euch mit seinen Riesenarmen zu erdrücken! Aber ich schwöre es euch, er wird erschlagen werden! Heute kämpft nicht mehr wie vor Jahren Ungarn allein gegen Rußland und Oesterreich, sondern ganz Europa kämpft gegen sie." (Hierauf folgt eine Betrachtung der orientalischen Verwicklung, die wir füglich übergehen können.) Dann heißt es zum Schlusse: „O! könnte ich die Donau bis Preßburg mit meinen Blicken vergiften, damit sie (die Oesterreicher nämlich) den Tod aus allen Brunnen tränken!" Im Deutschen klingt diese Phrase ziemlich komödiantenhaft, aber im Magyarischen soll sie „großen Effect" hervorbringen. Uebrigens ist sie nicht Kossuth's eigene Erfindung, denn wir erinnern uns, daß in Schiller's „Räuber" eine ähnliche Stelle vorkommt. — Auch in Göringer's Tavern in Queen-Street wurde am Donnerstage eine Deutsche Flüchtlings-Versammlung abgehalten, welche mit dem seltsamen Beschlusse endigte: „in Beziehung der Türkischen Frage nicht zu interveniren." Das wird dem Kaiser Nicolaus oder dem Sultan Abdul Meschid gewiß recht lieb sein.

Italien.

Genua, 17. September. [Eisenbahn.] Der General-Intendant Bussa hat sich heute zur Veröffentlichung nachstehender überaus pomphaften und komischen Kundmachung veranlaßt gesehen: „Genueser! In der Nacht ist folgende telegraphische Depesche eingelaufen: „Die Berathung zu Bellinzona hat gestern Abend mit dem vollständigen Triumph der Lucmanier Eisenbahn-Linie geendet." Ich bedauere, daß die Nacht mich gezwungen hat, euch einige Stunden hindurch die Kunde von einer Thatsache vorzuenthalten, von der die Zukunft Genua's so vielfach abhängt und durch welche die diesfälligen Bemühungen der Regierung so glücklich gekrönt werden."

Florenz, 17. September. Der Minister des Auswärtigen, Duca di Casigliano, wird eine ungefähr 40tägige Urlaubsreise außerhalb Toscana antreten und mittlerweile durch den Minister-Präsidenten Baldasseroni vertreten werden.

Spanien.

— Der „Herald" meldet, daß der zum Cardinal erhobene Nuncius Brunelli nächstens seinen hiesigen Posten verlassen werde.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 22. Septbr. [Revolutionsfeier. Vom Hofe.] Die ehrbarsten und anständigsten Leute haben oft ihre verrückten Augenblicke und ihre dunkelen Punkte im Kopfe. Man muß das eingestehen, wenn man dies Volk sich hier tummeln und Vorbereitungen treffen sieht, als erwarteten sie noch eine Herzogin. Und es ist doch eben nur ein Gespenst, ein blutiges, graues Gespenst, das morgen aus seinem Grabe wieder hervorgezogen wird. Es heißt Indépendance de la Belgique, Belgische Unabhängigkeit, Erinnerung an die September-Revolution, das heißt die Erinnerung an einen Theaterspectakel, an einige eingeäscherte Gebäude, an einen flüchtigen Minister, an eine feige Bürgerwehr, an einen besoffenen Pöbel. Aber man hüte sich wohl, das dem ehrbaren Bürger von Brüssel zu sagen. Nicht daß er nicht auch mit entsetzlicher Angst an den September-Tagen des Jahres 1830 sein Haus gewahrt und die Stumme von Portici, und die Unabhängigkeit, und den Scandal, und die wüsten Gesellen der Faubourgs zu allen Henkern gewünscht hätte; aber man hat ihm seitdem in Journalen und Kammer-Reden so beharrlich vorgepredigt, der Krawall von damals sei eine glorreiche Erhebung gewesen und die schwankenden und lallenden Rebellen in seinen Straßen verkleidete Heroen und Genien der Freiheit und der alte van Maanen eine bête noire, die der Holländische Justizministerfrack nur halb zudeckte. Er glaubte endlich den eifrigen Volkslehrern und hat den Märtyrern der Nation ein Denkmal gesetzt und einen Brüsseler Platz ihnen zu Ehren place des Martyrs getauft. Er widmet ihnen Thränen der Rührung, alljährlich einmal. — Die Zeitungen sind bereits von Programmen, Ankündigungen u. dgl. voll. Morgen beginnt das „Fest". — Gestern wohnten Se. Majestät und die Prinzen der Sitzung des statistischen Congresses bei. — Changarnier ist von seiner Reise nach Nord-Italien und der Schweiz wieder in Mecheln eingetroffen. — Ihre Kaiserl. Hoheit von Brabant beschäftigen sich mit regem Eifer mit Malen und Zeichnen. Ein berühmter Blumenmaler steht der hohen Frau darin zur Seite.

Evangelischer Kirchentag zu Berlin.

Freitag, den 23. September.

Ihre Majestäten der König und die Königin beehrten heut die Versammlung des Kirchentages mit Ihrer Gegenwart und folgten der Erbauung wie den Vorträgen mit sichtbarer Theilnahme.

Sobald Gesang und Gebet vorüber waren, nahm Dr. Wichern aus Hamburg das Wort, um von „den Deutschen, die in allen Ländern Europa's zerstreut leben", zu reden. So oft wir Wichern auch über Gegenstände, die uns genau bekannt waren, reden hörten, so wußte er denselben stets eine neue Seite abzugewinnen und durch die sich hindurchziehenden großen Gedanken so anziehend darzustellen, daß er die Aufmerksamkeit von Tausenden fesselte. Der Zustand der Deutschen in der Diaspora — sagte Wichern — ist bis jetzt noch zu wenig bekannt und fordert einen allgemein Deutschen und allgemein christlichen Sinn, um zu ihrer Hülfe bereit zu sein. Handel, Künste, Handwerke und Industrie haben die Deutschen nach allen Ländern Europa's geführt, so daß man ihre Zahl wohl auf einige Millionen schätzen möchte. Die niederen Stände derselben sind in der Fremde sehr tief gesunken, so daß man das größte leibliche und geistliche Elend unter ihnen findet. Mit den Reicheren steht es geistlich kaum besser. Früher bauten die Deutschen bei ihren Niederlassungen in der Fremde sich auch sogleich eine Kirche; in neuerer Zeit ist dies nicht geschehen, aber es sind Anfänge gemacht, die verkommenen Deutschen auch da zu sammeln und ihnen das Brod des Lebens zu reichen. Die Deutsche Kirche als ein Ganzes muß zu ihnen reden und sich ihrer annehmen, denn es sind Kinder aus den verschiedenen Landeskirchen Deutscher Zunge; das wäre zugleich ein Zeugniß von der Einheit der Deutschen evangelischen Kirche. Deshalb mache er (Wichern) den Antrag: daß der Kirchentag das Central-Comité für die innere Mission beauftrage, die Eisenacher (kirchenregimentliche) Conferenz zu ersuchen, eine allgemeine Collecte für die Deutschen im Auslande in der ganzen Evangelischen Kirche Deutschlands zu veranlassen. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.

Nun folgten Mehrere, die vom Auslande gekommen waren, um über die Deutsche Bevölkerung in ihrer Heimath zu berichten. Das Gemälde, welches Pred. Meyer aus Paris von den dortigen Zuständen vor der Versammlung entrollte, war furchtbar und Schrecken erregend, aber mitten in dem Sittenverderben waren die Anfänge eines neuen Lebens für unsere Deutschen in Paris unverkennbar. Er theilte mit, daß die Deutschen Gottesdienste von wöchentlich 2 auf wöchentlich 19 gestiegen, die Prediger von 2 auf 7 vermehrt, sowie auch Schulen errichtet worden. Ihr Wirken dort ist organisch, so daß sie die Kinder und Lehrlinge, die Jünglinge und die Familien umfassen und in christlicher Pflege halten.

Ebenso traurig war die Schilderung der Zustände in Lyon, die der Prediger Meyer von dort gab. Aber auch hier wendet es sich zum Bessern; dennoch strecken sie ihre Arme bittend nach dem Vaterlande und der Mutterkirche aus um Hülfe. — Der Professor Merle d'Aubigné ließ durch den Vorsitzenden mittheilen, daß für die Deutschen in Genf ein Abendgottesdienst eingerichtet sei, daß es aber an Deutschen Boten des Heils dort fehle. — Dr. Scheler aus Brüssel theilte über die Zustände in Belgien mit, wie Viele von den Deutschen zur Römischen Kirche übergehen, und daß bei der Armuth der Deutschen Bevölkerung ihnen eine Unterstützung aus dem Vaterlande dringendes Bedürfniß sei. — Prediger Orth aus Berlin machte den Antrag, daß der Gustav-Adolphs-Verein aufgefordert werden möchte, sich mit uns unter die Fahne des Augsburgischen Bekenntnisses zu stellen. — Prof. Gelzer machte noch einige Mittheilungen über die Schweiz, und General-Superintendent Büchsel schloß diese Verhandlung.

Nach einer kurzen Pause sprach der Secretair der Amerikanischen Tractat-Gesellschaft Dr. Cook durch einen Dolmetscher. Er führte in kurzen Worten die Thätigkeit der Amerikanischen Tractat-Gesellschaft vor, und wie wir hören, wird der Central-Vorstand für die innere Mission eine nähere Verbindung mit dieser Gesellschaft verabreden. — Pastor Souchon aus Berlin erstattete einen Bericht von dem Evangelischen Bücherverein, dessen Wichtigkeit mit seiner großen Thätigkeit und Wirksamkeit von Jahr zu Jahr wächst, und dem wir im Interesse der Kirche ein noch viel größeres Wachsthum wünschen, damit durch seine Schriften immer mehr die unter unserem Volke verbreiteten wohlfeilen schlechten Schriften verdrängt werden. — Geh. Rath Stiehl berichtet über die Rettungshäuser, die auf jede mögliche Weise zu vermehren und für welche die Theilnahme der Prediger und Lehrer zu erwecken sei. Eine Verbindung der Schullehrer-Seminare mit den Rettungshäusern sei anzustreben, ohne daß jedoch die freie Organisation der Vereine für die Rettungshäuser beeinträchtigt werde. Er konnte zum Schluß noch berichten, daß ein Seminar mit einem Rettungshause verbunden sei. — Der Landrath v. Kröcher aus Gardelegen berichtete über die Special-Conferenz über die Sonntagsheiligung und beantragte, daß der Kirchentag seine Zustimmung zu der Erklärung geben wolle, daß alle einzelnen Beschränkungen der Sonntags-Entheiligung nichts fruchten werden, bis man nicht dazu kommt, die Heiligkeit des ganzen Sonntags anzuerkennen. Die Zustimmung wurde gegeben.

Der Vorsitzende, Geh. R. v. Bethmann-Hollweg, sprach noch den Dank des Kirchentages gegen Se. Maj. den König aus, der eine Deputation desselben zu sich beschieden habe, sowie gegen die Staats-Behörden, die Geistlichen, die sich an dem Kirchentage betheiligt haben, den Magistrat und die Stadtverordneten, sowie das Local-Comité. — Gen.-Sup. Wiesmann dankte für die Gastfreiheit, die die Fremden in Preußens Hauptstadt gefunden, sowie er auch dem Vorsitzenden und dem Central-Comité den Dank der Versammlung aussprach. Sup. Sander aus Elberfeld schloß mit einem innigen Gebete, worin er namentlich die Barmherzigkeit Gottes über diese Stadt anflehte, daß die Seuche, welche jetzt hereingebrochen sei, bald von diesen Mauern weichen möge. Mit dem Verse: „Die wir uns allhier beisammen finden ꝛc." wurde dieser sechste Deutsche evangelische Kirchentag geschlossen.

Und so trennten sich die großen Schaaren Derer, die zu dieser Feier aus allen Ländern und Ortschaften zusammengeströmt waren. Nach dem gedruckten Verzeichnisse waren bei dem Kirchentage anwesend 1131 Pastoren, 311 Candidaten des Predigtamts, 108 Professoren und Lehrer und 322 Laien, außer Denen, die von Berlin als Zuhörer sich einfanden. Wir schließen hiermit unsern heutigen Bericht, indem wir uns vorbehalten, das, was noch über Special-Commissionen u. s. w. mitzutheilen ist, nachzutragen. C.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 25. September, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vorm. Kaiser 9½ Uhr. Nachm. Arndt 3 Uhr. — St. Nicolaikirche: Vorm. Schweder 8 Uhr. (Beichte u. Abendmahl.) Vormitt. Eyssenhardt 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachmitt. Cand. Bölke 2 Uhr. — Klosterkirche: Vormitt. Schweder 11 Uhr. — St. Marienkirche: Vormitt. Müllensiefen 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vorm. Berduschek 8½ Uhr, Communion. Vormitt. Cand. Kerckow 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vormitt. Garnisonpred. Ziehe 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 12 Uhr. Abends 6½ Uhr Lasius. — Waisenhauskirche: Vorm. Schmidt. Nachmitt. Cand. Pasewaldt. — St. Georgenkirche: Vorm. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl, Sup. Schultz und Ideler. Vormitt. Ideler. Nachmitt. Hülfspred. Müller. — St. Philippus Ap.-Kirche: Vorm. Dreist 9 Uhr. Abends 6 Uhr Dreist. — Domkirche: Früh 7 Uhr Blanck. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Divisionspred. Lic. Strauß 9 Uhr. Vormitt. Prälat v. Kapff aus Stuttgart 11 Uhr. Nachm. Weitling 2 Uhr. Nachm. Cand. Koch 4 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Cand. Ludwig 4 Uhr, Prüfungspredigt. — Louisenstadtkirche: Früh 8½ Uhr Beichte. Vormitt. Superint. Hetzel 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Senft 2 Uhr. Abends 6 Uhr Licent. Fischer. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 8½ Uhr Communion, Orth. Vorm. Stahn 10 Uhr. Nachmitt. Orth 3 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vorm. Cand. Meseberg 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion, Vater. Vormitt. Brunnemann. Nachm. Cand. Lehmann. — Jerusalemskirche: Früh 7 Uhr Deibel. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Bräunig 9 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Neuekirche: Vormitt. Dr. Sydow 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Früh 7 Uhr Cand. Lehmann. Vormitt. Superint. Kober 9 Uhr. Nachm. Cand. Stockmann 2 Uhr. Abends 6 Uhr Gottesdienst für China. Einige der anwesenden auswärtigen Geistlichen werden Ansprachen halten. — Böhmischekirche: Vormitt. Bultmann 9 Uhr. Nachm. Knak 2 Uhr. — Charitékirche: Vorm. v. Tippelskirch 10 Uhr. — St. Jakobikirche: Früh 8½ Uhr Beichte. Vormitt. Wagener aus Ziebingen 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. Abends 6 Uhr Consist.-Rath Bachmann, Catechisation mit Erwachsenen. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Beyer 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vorm. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: (Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl.) Vorm. Seidig 9 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Nachmitt. Hülfspred. Kollberg 3 Uhr. Abends 6 Uhr liturg. Gottesdienst mit rhytmischem Gesang der ganzen Gemeinde; im Familienhause Kuntze. — St. Johanniskirche: Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vorm. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulskirche: Vormitt. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäikirche: Vormitt. Gen.-Superint. Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Nachmitt. Gen.-Superint. Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Tournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vorm. Dr. Merle d'Aubigné aus Genf 9 Uhr in französischer Sprache. Nachm. Consist.-Rath Fournier 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Souchon 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vorm. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

Montag, den 26. cr. Nachmittags 4 Uhr wird in der Bethlehems-Kirche der Missionar Sternberg aus Ostindien die Predigt halten.

— ⁂ (Höchste Verlegenheit!) Mit dieser Ueberschrift findet sich am Schluß der letzten Nummer des vortrefflichen „Halleschen Volksblattes" folgender ebenso sinnige als praktische Artikel:

„In der Kinderstube soll Geburtstag gefeiert werden, und der Mutter liegt der Gedanke auf der Seele, ob sie nicht gar zwei Torten dies Jahr backen muß, da sechs Kinderlein für sich und ihre guten Freunde davon haben wollen. Sie steht sinnend am Fenster und schaut in den hellen Vollmond, da klingelt die Hausthür, der Bote bringt den Correcturbogen zum „Volksblatt". Höchste Verlegenheit! Am Ende ist noch ein leerer Platz, und der Herr Redacteur ist zum Kirchentag. Man weiß bei so spätem Abend keinen bessern Rath, als die Mutter setzt das Recept zur Geburtstagstorte hinein, eine rechte Kindertorte ohne Butter, vielleicht kann manche Kinderstube davon profitiren."

„Abgekochte kalte Kartoffeln werden geschält und auf der Reibe gerieben. 1 Pfd. von dieser Masse, ½ Pfd. Zucker, einige geriebene bittere Mandeln, wenn man es gerade hat, etwas abgeriebene Citronenschaale wird nach und nach mit 10 Eigelb zusammengerührt, darauf der Schnee von den 10 Eiern dazu und sogleich im Bratofen bei Tortenhitze gebacken."

— S Die (Berliner) Preußische Rentenversicherungs-Anstalt besaß nach ihrer Rechnungs-Ablage am 20. September ein Capital von 6,807,884 Thlr. Die Zahl der vorhandenen Einlagen ist 186,987.

— S Der sich täglich mehrende Gasverbrauch macht in verschiedenen Stadttheilen eine Erneuerung und Vergrößerung der Gasleitungsröhren der städtischen Gesellschaft nöthig. So werden in der Friedrichsstraße gegenwärtig neue Röhren von größerm Durchmesser gelegt.

— : Das schöne Wasserthor an dem neuen Canal zwischen dem Halleschen und Kottbuser Thor ist nun fix und fertig, so daß vom 1. October an die mahl-, schlacht- oder wildpretsteuerpflichtigen lebenden oder todten Ankömmlinge dort ein- und auspassiren können, und zwar zu Wasser und zu Lande. Berlin hat nun einen „erlaubten Stadteingang" mehr, und das einst von Philadelphia, dem Tausendkünstler, erzählte Kunststück, nach welchem er gleichzeitig an allen Thoren von Berlin hinausgefahren, hätte jetzt eine günstige, Abends durch Gas erleuchtete, also brillante Gelegenheit zu Wasser und zu Lande mehr. Beiläufig gesagt, war es am Ende nicht erstaunlicher, daß jener Taschenspieler Schlag 12 Uhr Mittags (denn um Mitternacht war es wahrscheinlich zu dunkel) zu allen Thoren der Residenz hinauskutschirte, als wenn heut zu Tage ein („wenn Joseph gestoßen") sich rückender Tisch seinen Spaziergang aus dem Salon auf die Straße macht.

— S In der Woche vom 10. bis 16. September wurden als geboren angemeldet 285 Kinder und starben 374 Personen. In der gleichen Zeit des vergangenen Jahres wurden 289 Kinder geboren und starben 284 Personen.

— S Von dem Polizei-Lieutenant Meyer, dem auf dem Hamburger Bahnhof schon eine Menge wichtige Ermittelungen gelungen sind, wurde vorgestern wieder ein Ausreißer festgenommen, ein Lohgerbermeister aus Prag, der mit einer bedeutenden Geldsumme von dort flüchtig geworden. Die Prager Polizei hatte sofort den Steckbrief hierher telegraphirt, und derselbe war kaum den Bahnhofsbeamten mitgetheilt worden, als auch schon der Verfolgte entdeckt wurde. Man fand noch 3000 Thlr. baar bei ihm, und er wurde sofort nach Prag transportirt.

— S Die Verhaftung des Dr. Schütte in einem Böhmischen Bade hat großes Aufsehen gemacht und bei sehr vielen Personen die Meinung erregt, daß sie mit einer gewissen Ostentation von beiden Seiten veranlaßt worden sei. Dr. Schütte war eine auch hier ziemlich bekannte Persönlichkeit geworden, und die mehrfachen Ausweisungen und deren Rücknahme, so wie seine Erörterungen in öffentlichen Blättern scheinen ihm das Mißtrauen der Demokratie zugezogen zu haben. Die Neue Oder-Zeitung deutet dies bei Gelegenheit eines Briefes an, der von Schütte an ein Breslauer Handlungshaus vor einigen Tagen eingegangen, und in welchem der Briefschreiber meldet, daß er sich in seiner Haft sehr wohl befinde und die besten Hoffnungen auf baldige Freilassung habe.

— S Der bekannte Chemiker Prof. Dr. Lindes hat ein Gutachten über die Ursachen veröffentlicht, welche dem häufigen und bösartigen Auftreten der Cholera in der Karlsstraße und Umgebung zu Grunde liegen dürften. Er sucht dieselben in dem ursprünglich sumpfigen Grunde jenes Stadttheils, der Verschlammung der Panke und der durch diese Umstände veranlaßten ungesunden Beschaffenheit des dortigen Brunnenwassers.

— △ Man erinnert sich wohl noch des ehemaligen Frankfurter Linken und nachmaligen Freischaaren-Generals Zitz, der namentlich durch seine Behendigkeit im Rückzuge sich hervorgethan. Eine Namensverwandte dieses Helden, Kathinka Zitz geheißen, hat neuerdings wieder einige Erzählungen in Mainz herausgegeben, darin auch „Fragmente aus der Sturmperiode 1848 bis 1849", von denen ein Recensent sagt: „Es zeige sich darin die politische Entschiedenheit der Verfasserin mit einem Muthe, den selbst ihre Gegner anerkennen werden." Da man dieses notorisch von dem Muthe jenes behenden Zitz nicht sagen kann, so bleibt den von diesem angeführten Freischaaren nur post festum das Bedauern, daß sie statt seiner nicht lieber den weiblichen Zitz als „General" rekrutirt haben. Die hätte vielleicht mehr Herz gezeigt und hinterher auch noch den ganzen Freischaaren-Zug für ein billiges Honorar zu einem gar schön zu lesenden Roman verarbeiten können, event. mit dem Motto: „Der Freiheit eine Gasse" (resp. unter's Kutschleder).

— : Gewiß auch ein Zeichen unserer industriösen Zeit ist es, daß die heutigen Berliner Zeitungen nicht weniger als drei Steckbriefe veröffentlichen, welche hinter finanziellen Flüchtlingen her sind, die alle drei „des betrüglichen Banquerutts verdächtig" sind. Zwei dieser drei Steckbrieften heißen Lesser, der eine Simon Heymann, der andere Isaac Julius Lesser; jener machte in Wolle, dieser in Cigarren und hat, wie es scheint, seinen Gläubigern richtig einen Dampf angethan. Der Dritte aber im Bunde der Zweien ist der Handlungsdiener Hermann Kleißner, und alle Drei sind, wie das Signalement besagt, Juden.

— △ In der National-Zeitung scheint der Halbmond wieder einmal im schönsten Lichte. Der Mo- [illegible] reden von Napoleon I. — könnte sich nicht pomphafter, nicht großsprecherischer, nicht prahlhansischer über die Herrlichkeit der Türkei aussprechen. Mit voller Janitscharen-Musik klappert der Leit-Artikel in Nr. 445 der National-Ztg.: „Die Türkei und die Türkischen Zustände sind für Viele gleichsam ein neu entdecktes Land geworden. Hatten Viele doch vergessen, daß es überhaupt Türken gebe, daß die Türken auch Menschen seien, so zu sagen; daß auch der Türke sich für sein Land und Reich u. s. w. interessire; daß es eine öffentliche Meinung in der Türkei gebe; daß die Leute dort überlegten und fühlten, Augen und Ohren, Zuneigung und Abneigung, zögernde Klugheit und treibende Leidenschaft hätten. In der Türkei ist es lebendiger geworden, als es seit lange war, und Alles, was dort geschehen ist, hat ein Europäisches Vorurtheil nach dem andern, das als sichere Voraussetzung galt, als eine Täuschung enthüllt." — In diesem Türken-Enthusiasten-Style geht es gute Fünfviertel Ellen lang fort, und es könnte noch weit länger so gummi-elastisch fortgehen, da wir diesem Schwärmer für den Halbmond zum Ruhme nachsagen müssen: daß ihm da, wo ihm die politischen Begriffe fehlen, wenigstens immer Worte, Worte und stellenweise sogar große Worte zur Hand sind. Was aber ist „des Pudels Kern"? Dieser, daß „der Divan Europa einen Dienst leistet, wenn er nicht von der übel berathenen Diplomatie einen Rath annimmt, den gegeben zu haben diese unter allen Umständen bereuen muß, für den es aber keine Sühne gäbe, wenn das Unglück wollte, daß er befolgt würde." Kein Dichter einer Türkischen Schicksals-Tragödie könnte sich pathetischer, orientalisch-glühender ausdrücken. Der Divan wird der Retter Europas, und Rußland kann seufzen: „Ich wollt', es wäre Schlafenszeit und Alles wär' vorüber." Nur Eines in dem Leitartikel, womit die National-Zeitung als politischer Tapezierer den Divan frisch aufpolstert, scheint uns nicht ganz richtig, nämlich die kühne Behauptung, als hätten „Viele vergessen, daß die Leute dort Augen und Ohren hätten." Nein, liebste Türkenfreundin, um dir das auf's Wort zu glauben, da müßte man nicht so viel von dem Ohr-Abschnitten [illegible] in der Türkei gehört haben. [illegible] hat unter diesem Gesichtspunkte sein sehr Bedenkliches, so „freundlich wie ein Ohrwurm" gegen „die Leute dort" zu sein!

— : Eine Berliner Kleiderhandlung in der Jerusalemer-Straße kündigt bereits Kleidungsstücke an, die von Moore's Amerikanischer Nähmaschine zusammengeschneidert worden. Der Anzeige ist eine Abbildung der Amerikanischen Schneidermamsell beigefügt, und das Portrait so getroffen, daß man die Nähmaschine ebenso gut für eine Kaffeemühle ansehen kann.

— SS Die Direction des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters giebt am nächsten Montag eine Vorstellung zum Besten der Abgebrannten in Hennigsdorf. Es ist hierzu die Adam'sche Oper „Giralda" gewählt, in der Frau Küchenmeister-Rudersdorff singt.

— SS Im Königsstädtischen Theater hat gestern ein neues Stück: „die Zwillinge" von Trautmann, durch das Doppelspiel der Frau Grobecker als Bruder und Schwester sehr gefallen. — Herr und Frau Grobecker sind übrigens fest engagirt. — Nächstens kommt ein großes Effectstück von Meixner „die Findlinge" zur Aufführung.

— SS Kroll's Theater. Die Gastdarstellungen der Spanischen Tänzer-Gesellschaft, welche vorgestern untersagt worden — ein Verbot, was, wie die Sp. Ztg. meldet, in Concessions-Bedingungen seinen Grund hatte — sind auf die Bitte der bereits von Paris zurückgekehrten Besitzerin des Locals wieder gestattet worden. Die erste der 5 Gastdarstellungen findet bereits heute statt.

— f Ein Pariser Lustspiel-Dichter, dem schon viele Lustspiele vom Publicum ausgepfiffen worden, hat die üble Angewohnheit, wenn er auf der Straße geht, zu pfeifen. „Was pfeifen Sie denn immer so?" fragt ihn jüngst ein Freund, der ihm begegnet. — „Ach, ich bin immer so in Gedanken," antwortet der Dichter. Und der satyrische Freund fährt fort: „Sie sind in Gedanken? Ich ahne, Sie denken gewiß an ein neues Lustspiel."

Die allein AECHTE FRANZOESISCHE Gesundheits SCHOENHEITS-KRAEUTER-SEIFE
VERFERTIGT von der SOCIETE HYGIENIQUE à PARIS.

ist von sämmtlichen medizinischen Gesellschaften und ärztlichen Celebritäten Europa's als das Reellste und Feinste für die Haut anerkannt. Sie verleiht derselben eine sammetartige Weiche mit jugendlicher Frische und entfernt für immer: Sonnenbrand, Sommersprossen, unreine Haut, Leberflecke, Finnen, Pickel, sogenannte Mitesser, Hautbläschen, Haut-Ausschläge, Hitzblattern, Flechten, gelbe Haut, bleiche und kränkliche Gesichtsfarbe, zu starke Röthe, Schärfe und Runzeln des Gesichts rc. rc. ☛ Für Kinder ist sie die einzige Seife, die Haut zart zu erhalten. ☛ Im Bade ist sie außerordentlich heilsam und stärkend.

3te Qual. à Stück 7½ u. 10 Sgr. à Dutz. 2 Thlr. 20 u. 3 Thlr. 20 Sgr. — 2te Qual. à Stück 12½ Sgr. à Dutz. 4 Thlr. — 1ste Qual. à Stück 15 Sgr. u. 1 Thlr. à Dutz. 5 Thlr. 15 Sgr. u. 10 Thlr. } in den feinsten Gerüchen mit Gebrauchs-Anweisung.

☛ Die Dutzendpreise werden schon bei Abnahme eines Viertelbutzends berechnet. ☚

LOHSE, 46. Jägerstr. Maison de Paris.

Autoris. Gen.-Dépôsit. engl. und franz. Parfums, Seifen, Schminken etc., überh. aller Toilette-Artikel zu Orig.-Preisen.
☛ Niederlagen unterhält dieses Haus keine, und bittet man, sich gef. in frank. Briefen direct an dasselbe zu wenden.
☛ In diesem Hause werden nur ächte englische und französische Artikel verkauft. ☚

Den geehrten hohen Herrschaften beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich
von Paris zurückgekehrt bin.
LOHSE, 46. Jägerstrasse, Maison de Paris.

Größtes Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hotel de Brandebourg.

Bei meiner letzten Anwesenheit in England hatte ich Gelegenheit, eine sehr große Partie vorzüglicher weißer Hemden-Shirtings so außerordentlich billig einzukaufen, daß ich

Oberhemden in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen das halbe Dutzend für 3⅚, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr. verkaufe.

Dieser Shirting zeichnet sich vorzüglich durch große Dauerhaftigkeit und auch dadurch aus, daß er in jetziger Jahreszeit der Gesundheit sehr zuträglich ist, indem er die Transpiration in sich aufnimmt und so vor derartigen Erkältungen schützt; außerdem bleibt er nach jeder Wäsche blendend weiß.

Ferner bekam ich von meinen in Bielefeld und im Ravensberger Kreise persönlich in großen Posten äußerst vortheilhaft angekauften Handgespinnst-Leinen (das nach der Wäsche nicht rauh und faserig wird, vielmehr glatt und glänzend bleibt) aus Arbeit und empfehle:

Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und in allen Größen, das halbe Dtzd. 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 21, 24, 27 bis 30 Thlr.

☛ Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Pariser Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße Nr. 58, neben Hôtel de Brandebourg.

NB. Sämmtliche neueste Pariser Modells für feine Damen-Wäsche und Negligées (von mir persönlich in Paris eingekauft) liegen zur gefälligen Ansicht bereit und werden nach Auftrag copirt. Gestickte Unterröcke in nie gesehener Eleganz empfehle ganz besonders billig.

Mit Kaiserl. Königl. Allerhöchstem Privilegium und unter Approbation der höchsten Medizinal- und Sanitäts-Behörden.

Bereitet aus den Frühlings-Kräutern vom Jahre 1853.

DOCTOR BORCHARDT'S aromatisch-medicinische Kräuter-Seife

PREIS eines für mehrere Monate ausreichenden Päckchens 6 Sgr.

empfiehlt sich mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Hautunreinigkeiten, so wie überhaupt gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in frischem, belebtem Ansehen und trägt somit zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch ☛ für Bäder ☚ und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach mit bestem Erfolge benutzt.

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife ist in Berlin ächt nur bei

Weber und Nennert, Unter den Linden Nr. 22, **Thiele und Stiemcke,** Stechbahn Nr. 3, **Carl Runge,** Landsbergerstraße Nr. 68,

vorräthig, so wie auch in Charlottenburg bei F. L. Meyer, Frankfurt a. d. O.: Albert Kierstein, Potsdam: C. F. Meise, Brandenburger Str. 70., und in allen übrigen Provinzial-Städten nur bei den durch die resp. Zeitungen namhaft gemachten Firmen.

Der gute Ruf und der große Absatz der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife hat denn auch eine Reihe von Nachbildungen hervorgerufen, die durch täuschend ähnlich nachgedruckte Etiquettes und durch wörtliche Copirung der Annoncen geeignet sind, Verwechselungen herbeizuführen.

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE

Es ist daher beim Kaufe der Kräuter-Seife besonders genau auf den Namen = Dr. Borchardt = so wie auch darauf gefälligst zu achten, daß die Dr. Borchardt'sche K. K. a. priv. Kräuter-Seife nur in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Paketchen verkauft wird.

☛ Das frühere Depot, Breite Str. 31., ist aufgehoben. ☚

Zu Ausstattungen
empfiehlt die Neusilber-Fabrik von
Henniger und Comp., Friedrichsstr. Nr. 66 und Werderstraße Nr. 12, Ecke der Schleusenbrücke,

ihre aus feinstem Neusilber gefertigten Waaren, unter Garantie der Haltbarkeit und des bekannten Rückkaufs zu ⅞ bis ⅜ der neuesten Preise, als:

Eßlöffel à Dtzd. 2½—6 Thlr.
Theelöffel à Dtzd. 1—3 Thlr.
Terrinlöffel à St. 1—3 Thlr.
Gemüselöffel à St. 20 Sgr. bis 1½ Thlr.
Tafelmesser und Gabeln à Dtzd. Paar 6 bis 12 Thlr.,
Dessert- desgl. 4—8 Thlr.
Tafelleuchter à Paar 3—5 Thlr.
Spielleuchter à Paar 2½—5 Thlr.
Schiebelampen à Stück 4½—7½ Thlr.
Desgl. doppelte à Stück 14½—16½ Thlr.
Wachsbüchsen à Stück 1½—2½ Thlr.
Präsentirbretter 1½—15 Thlr.

so wie von Neusilber galvanisch versilberter Gegenstände in großer Auswahl.



Täglich fr. süße **Grüneberger Weintrauben,** à Pfd. 3½ Sgr., Magdalenen-Pfirsichen zum Einmachen und Rohessen à Schock bis 25 Sgr., frische Harzer Rebhühner à 6 bis 7 Sgr., fr. Hamb. Caviar, fette Engl. und Holl. Heringe, so wie saftreichen Schweizer Käse in schönster Delice empfiehlt Emil Weiße, Papenstraße Nr. 12.

Die neuesten Papier-Tapeten,
sowie einige zurückgesetzte Muster, besonders zu Neubauten passend,
Fenster-Rouleaux, Wachstuche, wollene Teppiche zu Fabrikpreisen bei
Rudolph Köhler, Leipzigerstr. 45.

G. Schelhorn's Stahlfedern-Handlung en gros u. en detail.
Nr. 49. Jägerstrasse. Nr. 49.

G. Noack, Breite Straße Nr. 7,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften.
Die Preise stehen fest.

Von Paris mit der anerkannt größten Auswahl von Moden- und Weißzeug-Stickereien im feinsten Genre hier eingetroffen, empfehle dieselben ergebenst.
C. A. Wietzer, Hoflieferant, **Jägerstr. 32.**

Fr. große Holsteiner Austern
empfing, können auch, nebst schönstem Englischen Porter und Ale, (stark moussirend) in meinem Locale genossen werden.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Lorgnetten und Theatergläser
in anerkannter vorzüglicher Güte von 1 Thlr. bis 30 Thlr.
Brillen und Fernröhre
mit den feinsten Crystall- und achromatischen Gläsern halte stets ein reiches Lager eigener Fabrik, als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes. Die festen Preise können bei reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.
C. Lüttig, Poststr. 11. in Berlin.

Ausgetrocknete Wachstuch-Fuß-Teppiche und gemalte Fenster-Rouleaux empfiehlt billigst die Fabrik von **Herrmann u. Lehmann.** Lager: **Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.**



Kaffee- und Thee-Maschinen von Porzellan.

In diesen Kaffeemaschinen kann man den Kaffee wie in denen von Metall mit kaltem Wasser kochen und filteriren. Da sie die der Fabrik früher patentirte Construction haben, so kann man kaltes Wasser hineingiessen und sie den Kaffee selbst bereiten lassen, auch sind diese Maschinen während des Kaffeetrinkens, vermöge eines zum Abzapfen angebrachten Hahnes, äusserst bequem. Maschinen zum Brühen hat die Fabrik zu billigeren Preisen, Theemaschinen zum Kippen, Kuchenkörbe, Zuckerdosen u. s. w. von Porzellan, so wie Kaffeebretter und Berzeliuslampen, nebst den dazu sich eignenden Kesseln von Tomback und Messing, empfiehlt die Fabrik gleichzeitig. Kaffeemaschinen von Blech und Tomback sind noch billig zu haben.
Die Fabrik v. Loeff, Schlossfreiheit 6.

Feuerwerkskörper
zu Land- und Wasser-Feuerwerken, in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhre, Sonnenräder, Pots-à-feu, Kanonenschläge, Tourbillons, Raketen, große Sterne, Kreuze, Windmühlen, Palmenbäume, Pyramiden rc. — Wasserschwärmer, Schnarcher, Enten, Irrwische, Taucher, Firsterne, Fontainen mit Farben-Verwandlungen. — Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß rc. Bestellungen auf größere Feuerwerke werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.
Das Feuerwerks-Magazin, Leipzigerstraße No. 68 a.

Sein reichhaltiges Lager gediegener und eleganter **Meubles,** gold. und mahag. **Spiegel** mit den feinsten Crystall-Gläsern, so wie dergleichen gute **Polster** empfiehlt unter Zusicherung der solidesten Preise
A. Moewes, früher **Westhoff,**
Französische Str. 37, nächst der katholischen Kirche.

Die Korb-Möbel-Fabrik in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 u. 34,
von C. A. Schirow u. Co.
empfiehlt ihre auf's Reichhaltigste und Beste assortirten Magazine aller Arten Korb-Möbel und Korb-Waaren en gros et en detail zum vollständigen Möbiliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w., in neuesten gothischen, antiken und anderen Façons elegant und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preis. Reparaturen billigst.



Musikalien-Leih-Institut
unter den vortheilhaftesten Bedingungen.
Musikalien-Verkauf
mit höchstem Rabatt. Die von andern Handlungen angezeigten Musikalien sind stets bei uns zu denselben Preisen vorräthig.
Für Auswärtige besonders günstige Bedingungen.
Ed. Bote & G. Bock,
(G. Bock, Königl. Hof-Musikhändler),
Berlin, Jägerstr. 42.

Charlottenstraße 55 steht ein sehr kunstvoll gearbeitetes Schreibbureau zum Verkauf.

Ein mahagony Sopha, sehr schön, für 9½ Thlr. zu verk. Taubenstr. 32. 1 Tr.

Die **T. Trautwein'sche** Buch- u. Musikalienhandl. (J. Guttentag), Leipzigerstrasse Nr. 73, empfiehlt ihr wirklich reichhaltiges, bis auf die neueste Zeit fortgeführtes
Musikalien-Leih-Institut
zur geneigten Benutzung. Hiesige wie Auswärtige geniessen die vortheilhaftesten Bedingungen. Prospecte gratis.
Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.

Zähne ohne Haken und Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80. neben dem Rheinischen Hof.

Die Bronze-Waaren und Moderateur-Lampen-Fabrik von
Schwedt & Markstein,
Charlottenstraße 82,
empfiehlt ihr Lager **eigener Fabrik** als:
Bronze-Kronen,
do. **Candelaber,**
do. **Tisch- u. Wandleuchter,**
do. **Uhren,**
do. **Gruppen u. Statuetten,**
do. **Ampeln,**
do. **Moderateur-Lampen**
und andern in dieses Fach schlagenden Gegenständen. Bestellungen werden schnell und billigst ausgeführt.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir sowohl **Russ.-Poln. Schatz-Obl.-Coupons,** als auch alle **andere in- und ausländische Coupons** stets **ohne öffentliche Bekanntmachung** zu den höchsten Coursen bezahlen.
Berlin, den 23. September 1853.
Gebrüder Niedlich, Unter den Linden 43. **Niebe & Schwendy,** Unter den Linden 54, 55.

Wegen Anschaffung einer größeren Dampfmaschine beabsichtige ich meine zehn Pferdekraft starke Dampfmaschine, Nieder-Druck, von Herren S. C. Freund u. Co., Berlin, gebaut, zu verkaufen.
Die Maschine ist gut gehalten, sie befindet sich im besten Zustande, und kann sie jedem darauf Reflectirenden empfohlen werden.
Die Bedingungen sind durch mich auf portofreie Anfragen zu erfahren.
Langenbielau in Schlesien, den 22. September 1853.
Christian Dierig.

☛ **Man staune über den** ☚
merkwürdig billigen Verkauf von
1200 Ellen prachtvoller Seiden-Moirées aller Farben 12½ Sgr. 1000 Ellen schwarze und couleurte Seidenstoffe, à 15 Sgr. Seidene Foulard, 7½ Sgr. 10,000 Ellen schöne Hauben-Bänder, 1½ Sgr., prachtvolle Hut-, Cravatten- und Schärpen-Bänder, 3 bis 5 Sgr. 1000 Ellen weiße Gardinen-Mulls, à 2½ Sgr. Sehr viele Weißwaaren, Stickereien und abgepaßte Kleider erstaunend billig. Alle Couleuren Blondengrund 4½ und 5 Sgr. Eine bedeutende Partie von 2000 Paar prachtvoller seidener und anderer Handschuhe, à 3 Sgr. Kinderhandschuhe 1 Sgr. 2000 Ellen feinster Barège, 5 und 6 Sgr. 2000 Ellen Jaconnet, 3½ bis 4½ Sgr. Alle Arten Besatz und Sammet-Bänder und noch so vielartige Artikel zu Preisen, worüber sich Alle freuen werden. 1200 Paar Schuhe, Kaloschen und Kamaschenstiefel, à 10, 20 bis 27½ Sgr. 1000 Dutzend Cocos-Seife, à Dtzd. 5 Sgr. und 7½ Dtzd. für 1 Thlr.
M. Wolff, Leipzigerstr. 74, vis-à-vis Hôtel de France.

Austern.
Gr. Whitst.-Austern trifft eine gr. Sendung ein; um schnell damit zu räumen pro 100 St. 2½ Thlr. Depot der Whitst. Austern Co. London. Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Extrafahrt
von Hamburg nach dem Nordseebade
Helgoland
vermittelst des großen, schönen, in dieser Fahrt rühmlichst bekannten See-Dampfschiffes
Britannia, Capt. Robert Cook,
von Hamburg: Sonnabend, den 1. October, Morg. 7½ Uhr, von Helgoland zurück: Montag, den 3. October, Morgens.
Fahrpreis — um die Hälfte ermäßigt — für die Hin- und Rückfahrt 3 Thlr. Pr. Crt. à Person.
Das obige, sichere, auf's Eleganteste eingerichtete See-Dampfschiff (200 Pferdekraft) legt die Fahrt in dem kurzen Zeitraum von ca. 8 Stunden zurück.
Nähere Auskunft ertheilt in Hamburg **Wm. Gibson,** Stubbenhuk 35, in Berlin Neue Grünstraße 13.
☛ Letzte regelmäßige Badefahrt mit obigem Dampfschiffe findet von Hamburg: am Mittwoch, den 28. Sept., Morgens 7½ Uhr, und von Helgoland: am Donnerstag, den 29. Sept., Morgens statt.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.
Meine Verlobung mit dem Fräulein Ida von Hellermann, einzigen Tochter des Herrn Justizrath von Hellermann zu Stolp, zeige ich hierdurch statt jeder besondern Meldung Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.
Lojow bei Stolp, den 18. September 1853.
Carl von Schultz.

Geburten.
Die diesen Morgen 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Berend, von einem gesunden Knaben zeige statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Berlin, den 24. September 1853.
J. Ph. Pappenheim.

Ein Sohn dem Hrn. Kreisrichter Sydow hiers.

Todesfälle.
Den gestern plötzlich erfolgten Tod meines lieben Mannes, des Herrn Maquet, zeigt, um stilles Beileid bittend, ergebenst an
Schl. Germersleben, den 23. September 1853.
Helene Maquet, geb. Reuter.

Hr. Hof-Bau-Depot-Verwalter Wolff hiers. Fräul. Marie Kloß hiers.

Königliche Schauspiele.
Sonnabend, den 24. Sept. Im Schauspielhause. 112. Abonnements-Vorstellung. Zum 1. Male: Machiavelli. Tragödie in 5 Aufzügen, von E. Schmidt. — Kleine Preise.

Sonntag, den 25. September. Im Opernhause. (161. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister Paul Taglioni. (Fräulein Arens: Fenela; Herr Salomon: Pietro.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 113. Abonnements-Vorstellung. Der Ehestifter. Lustspiel in 1 Act. Frei nach Goldoni, von J. R. Mitsch. Hierauf: Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Montag, den 26. September. Im Schauspielhause. 114. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Machiavelli. Tragödie in 5 Aufzügen, von E. Schmidt. — Kleine Preise.

Dienstag, den 27. September. Im Opernhause. (162. Vorstellung.) Don Juan. Oper in 2 Abtheilungen mit Tanz, von Mozart. (Fräul. Bochkoltz-Falconi: Donna Anna, als letzte Gastrolle. Hr. Salomon: Don Juan. Hr. Pfister: Don Octavio.) — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag den 26. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Sonntag, den 25. September. Auf vieles Begehren, zum 5. Male: Der Droschkenkutscher. Charaktergemälde in 2 Abtheilungen und 6 Acten von J. Heymann. Erste Abtheilung: Die Entsagung (in 2 Acten). Zweite Abtheilung: Graf und Droschkenkutscher (in 4 Acten). — Vor der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

NB. Die zu dieser Vorstellung bereits bestellten Billets müssen bis heut Vormittag 10 Uhr abgeholt werden, widrigenfalls darüber anderweitig verfügt werden muß.

Montag, den 26. September. Zum 6. Male: Der Droschkenkutscher. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc. — Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

Dienstag, den 27. September. Zum Besten der Abgebrannten in Hennigsdorf: Der Postillon von Lonjumeau. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Adam. (Madelaine: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Mittwoch, den 28. Septbr. Zum Benefiz für Herrn Regisseur Ascher. Zum 1sten Male: Wilhelmsstraße und Haackscher Markt, oder: Baron und Commis. Berliner Local-Posse mit Gesang und Tanz (mit freier Benutzung eines Französischen Stoffes) von A. Heinrich. Couplets von E. Dohm. Musik componirt und arrangirt von H. Kriger. Erste Abtheilung: Der Löwe des Salons. Zweite Abtheilung: Der Löwe des Bürgerhauses. Vorher, zum 1sten Male: Ein fleißiger Mann. Lustspiel in 2 Aufzügen, von Elz. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Teichmann's Blumengarten.
Sonntag, den 26. September. Mielentz'sches **Table d'hôte** 2 Uhr à Couv. 15 Sgr. u. **Concert** des Capellmeisters Herrn Behlke aus Riga.

Kunstausstellung
Unter den Linden Nr. 21 im Lokale des Vereins der Kunstfreunde.
Die Beisetzung der Ueberreste
Ludwig's des Heiligen
im Jahre 1271 in der Kathedrale zu Monreale bei Palermo, von Carl Rundt, Hofmaler Sr. Maj. des Königs.
Dieses Gemälde wird bis Donnerstag den 29. September ausgestellt bleiben, täglich von 11 bis 2 Uhr. Entrée 5 Sgr., wofür man eine Beschreibung der prachtvollen Kathedrale erhält. — Ein Theil des Ertrages soll für einen wohlthätigen Zweck vom Vorstande verwendet werden.

Für das Wittwenhaus der Veteranen-Wittwen von Groß-Beeren und Dennewitz sind ferner eingegangen: Von Th. J. aus Kulm 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 2 Thlr. 15 Sgr.

Für das Rettungshaus in Zühlsdorf bei Arnswalde sind ferner eingegangen: Von Th. J. aus Kulm 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 44 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 24. September.

Mehrseitige Verkäufe in Folge des Weichens der Englischen Consols verursachten heute den Rückgang fast aller Effecten; nur Frankfurt-Hanauer Eisenbahn-Actien waren nicht niedriger, da es bei dem anhaltenden Begehr danach an Stücken fehlt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	100⅞ B.	Schles. do.	3½	98½ bez.
do. v. 52	4½	100⅞ a ½ bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99⅞ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	91⅞ B.	Kur- u. Neum.	4	99⅞ bez.
Seeh. Präm. s.	—	143 B.	Pommersche	4	100½ B.
K. u. N. Schld.	3½	91½ B.	Posensche	4	100¼ B.
Brl. St.-Obl.	4½	101½ bez.	Preußische	4	
do. do.	3½	92½ G.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	99 bez.	Sächsische	4	100 B.
Ostpreuß. do.	3½	97⅞ B.	Schlesische	4	
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ B.	P. B. Anth. sch.	—	110 bez.
Groß. Pos. do.	4	104⅞ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92 B.	Ludw.-Berb.	4	121⅞ a ½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	103½ a 103 b. B.
Aach.-Mastr.	4	76½, 75⅞, 76 bz.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186½ a 186 bez.
Amst.-Rotterd.	4	78 B.	Mgdb.-Witth.	4	40 B.
Berg.-Märk.	4	81 a 80 bez.	" Prior.	5	100⅞ B.
do. Prior.	5	102⅞ B.	Mecklenburg.	4	44½ a ¼ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	98½ B.
Brl. Anh. A. B.	4	130 bez.	do. Prior.	4	99 B.
do. Prior.	4	99⅞ B.	do. do.	4½	
Berl.-Hamb.	4	108½, 108, ¼ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	103⅞ B.	do. do. Zwgb.	—	59½ B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	53 a 52⅞ bez. G.
Brl. P. Mgdb.	4	97 bez.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4		Oberschl. L. A.	3½	211 a 210 bez.
do. do.	4½	100½ B.	do. L. B.	3½	173½ a 173 bez.
do. L. D.	4½	100½ B.	do. Prior.	4	98⅞ B.
* Berl.-Stettin	4	143 bez. B.	Prz. W., St. B	4	34 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	120½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	82½ a 82 bez. G.
Cöln-Minden	3½	118, 117⅞, 118 b.	do. St.-Prior.	4	92½ G.
do. Prior.	4½	101 B. [G.	do. Prior.	4	
do. do.	5		do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	98⅞ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	95 B.
Düssld. Elbrf.	4	88 B.	Starg.-Posen	3½	92⅞ a ½ bez. u. B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	109 a 108½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102⅞ bez. u. B.
Frankf.-Han.	3½	101 a ⅞ bez.	Wilhelmsbhn.	4	200 bez. u. B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	113⅞ B.	Sard.-E. Anl.	5	92 B.
do. do. do.	4½	99⅞ B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	96 B.	Span. neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	89½ a 89 bz. u. G.	Kurh. P. 40 t.	—	37½ bez. n. B.
Poln. Pfandb.	4	96 G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ B.
do. Bk.-C. L. A.	5	98 B.	Sch. Lippe PS	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 B.	Brschw. B.-A.	4	107 a 106⅞ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	90 B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	152 B.
do.	300	Mk.	2 Mt.	151 bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 19 bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	90¼ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 12 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	107½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 23. Septbr. Nordbahn —. Metall. 5% 84½. do. 4½% 75½. Bank-Actien 1496. 1834r Loose 204. 1839r Loose —. 3% Spanier 42½. do. 1% 22 1/16. Badische Loose —. Kurhessische Loose 38½. Wien 108⅞. Lombardische Anleihe —. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100⅞. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 123⅞. Mainz-Ludwigshafen 105. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg 102½. —

Wien, 23. Septbr. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 93⅞. 4½% Metall. 83⅞. Bank-Actien 1348. 1834r Loose —. 1839r Loose 136½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 226. do. Prior. —. London 10.44. Augsburg 109⅞. Hamburg 81½. Frankfurt —. Paris 129½. — Gold 15½. Silber 10⅞. Die niedrigen Course aus London drückten die Börse. Die Gerüchte vom Abschluß eines Anlehens im Auslande haben sich nicht bestätigt.

Paris, 23. September. 3% Rente 76,55. 4½% Rente. 101,90. 3% Span. 42. 1% do. 22½. Oester. Silber-Anlehen 95. An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Feindseligkeiten an der Donau begonnen hätten. Der Preis des Getreides ist per Hectoliter um 2½ Francs gestiegen.

London, 23. Septbr. Consols 94½. Span. 3% —. 1% Spanier 22⅞. Span. Certificate —. Mexican. 24½. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 93. London lang 13 Mk 6½ ß. Wien 11 Fl. 2 Kr. Getreidemarkt. In Weizen ein bedeutendes Geschäft zu 1 a 2 ß. Avance seit Montag. — Die Verschiffungen edler Metalle waren in letzter Woche sehr bedeutend und betrugen von hier aus circa 233,000 L. (worunter 56,669 Unzen Gold nach Rußland), ferner von Hull nach St. Petersburg 350,000 L. Gold, sowie von Plymouth nach dem Cap 50,000 L., wovon ungefähr die Hälfte ebenfalls in Gold, zusammen etwa 630,000 L, während die Gesammtzufuhr der Woche sich nur auf etwa 390,000 L. (meistens Gold aus Australien) belief.

Amsterdam, 23. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 93½. 5% Metall. 80 1/16. 2½% Metall. 41½. Span. 1% 22½. Span. 3% 42½. Wien kurz — B. London kurz 11,77½. Hamburg kurz 35⅞. Petersburg —. Integrale 61⅞. Amsterdam-Rotterdam —. Stimmung ungünstig. Getreidemarkt. Weizen 5 Fl. höher. Roggen preishaltend. Raps pr. October 72½. Rüböl pr. October 38⅞.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 23. Sept. Poln. Papiergeld 97½ B., Oester. Banknoten 93 5/16 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 122½ G. Oberschlesische Lit. A. 212⅞ B. do. Lit. B. 175⅞ B. Krakau-Oberschlesische 92⅞ B. Niederschlesisch-Märkische 98½ B. — Cosel-Oderberger 204½ B. Neiße-Brieger 82½ B. Cöln-Minden 120½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 53 G. Mecklenburger 45⅞ B. Rheinische 82 B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 122 1/12 B. Löbau-Zittau — B. Sagan-Glogauer — G.

Leipzig, 23. Septbr. Leipzig-Dresden 212½ B., — G. Sächsisch-Baierische 91½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 103 B., — G. Löbau-Zittau 37½ B., — G. Magdeburg-Leipziger 316 B., — G. Berlin-Anhaltische 133 B. Berlin-Stettiner — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer 111 B., — G. Cöln-Mindener — B. Altona-Kieler 107⅞ B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 165 B. do. Lit. B. 160½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 92½ B., — G. Braunschweiger Bankactien 109 B., — G.

Hamburg, 23. Septbr. Berlin-Hamburg 108⅞ G. Magdeburg-Wittenberge 38½ G. Köln-Mindener 118 B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 45½ B. Altona-Kieler 105½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 53½ B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 39½ G. do. 1% 21 G. Sardinier 87½ G. Metall. 5% 93 B. London lang 13 Mk London kurz 13 Mk 2 ß. Amsterdam 36,20. Wien 167½. Disconto 4½ %. Fonds und Actien still und wenig verändert, nur Altona-Kieler niedriger. Valuten gefragt, Geld reichlicher.

Paris, 21. September. Die Auslegung, welche die letzte Wiener Depesche fand, und das Weichen der Consols drückten Anfangs die Course, die sich auf bessere Wiener Notirungen wieder hoben. Bankactien gestiegen. Soc. mob. 787½. Rente 3% p. C. 77,76, u. p. ult. 95. Rente 4½% p. C. 102, u. p. ult. 101,85. Bank-Actien 2815. Span. 3% —. do. 1% —. Nordbahn 865. Sardinier 62½. Oesterr. Silber-Anlehen 96.

London, 21. September. Verschiedene ungünstige Gerüchte in der orientalischen Frage drückten die Course. Consols eröffneten p. C. 95½ a ¼, a. Z. 95½ a ⅞, wichen auf 94⅞ und schließen p. C. 95, a. 95½. Mex. 24½. Russen —. Sardinier 94. Portugiesen 44. Spanier 3% 46⅞. 1% 22½. Integrale 64. Oester. Anleihe —. Eisenbahnactien ebenfalls niedriger.

Amsterdam, 22. September. Integrale 62½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22 3/16. — Span. 3% 42 3/16. Portug. 38 1/16. Russen 108. Stieglitz 91½. Metall. 5% 80½. Mexican. 24½. London 11.67½ B Hamburg 35½ G. Wien — G. Disconto 2 %. Börse Anfangs flau, doch später bei vieler Kauflust fester.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 22. September 1853. Zu Lande: Weizen 3 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 27 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 18 Sgr. 2 Pf.; große Gerste 2 Rt. 2 Sgr. 10 Pf., auch 2 Rt.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 11 Sgr. 11 Pf., auch 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Erbsen —; Linsen —. Zu Wasser: Weizen 3 Rt. 22 Sgr. 6 Pf., auch 3 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; Roggen 2 Rt. 21 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 5 Sgr.; Erbsen —.

Den 21. September. Das Schock Stroh 8 Rt. 5 Sgr. — Pf., auch 7 Rt. 15 Sgr. Der Ctr. Heu 27 Sgr. — Pf., geringere Sorte 25 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 26 Sgr. 3 Pf., auch 22 Sgr. 6 Pf., metzenweise 1 Sgr. 9 Pf., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am 16 September 30½ Rt., am 17. September 31 Rt., am 19. September 31 a 31½ Rt., am 20. September 32 Rt., am 21. September 34 Rt., am 22. September 33½ a 33 Rt. pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 22. September 1853.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 24. September. Weizen loco n. Qual. 80 — 90 Rt. Roggen loco n. Qual. 64½ — 68½ Rt. 82 Pfd. pr. September-October 63 a 64 Rt. bz. 82 Pfd. pr. October-November 62 a 61½ Rt. verk. 82 Pfd. pr. Frühjahr 62½ Rt. bez. u. G. 63 Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 3 — 64 Rt. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 Rt. Hafer loco nach Qualität 29 — 33 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 48 — 50 Rt. Rüb-Oel loco 11⅞ Rt. B. 11⅞ G. pr. September-October 11⅞ Rt. B. 11⅞ Rt. G. 11⅞ a 11⅞ Rt. bez. pr. October-November 11 11/12 Rt. B. 11⅞ Rt. G. pr. November-December 12 Rt. B. 11 11/12 Rt. G. pr. Januar-Februar 12⅞ Rt. B. 12 1/12 Rt. G. 12½ Rt. bz. pr. Februar-März 12⅞ Rt. B. 12 1/12 Rt. G. 12⅞ Rt. bez. pr. März-April 12½ Rt. B. 12½ Rt. G. pr. April-Mai 12½ Rt. bz. u. G. 12⅞ Rt. B.

Lein-Oel 12⅞ Rt. bez. Rapps 84 a 80 Rt. B. Rübsen 83 a 80 Rt. B. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 31½ a 32 Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. September 31 a 31½ Rt. bz. u. B. 31½ Rt. G. pr. September-October 29½ Rt. bz. u. G. 29⅞ Rt. B. pr. October-November 28½ a 28½ Rt. bez. u. B. 28½ Rt. G. pr. November-December 27⅞ Rt. bez. u. G 28 Rt. B. pr. April-Mai 28½ a 29 Rt. bz. 28½ Rt. G.

Roggen animirt und höher. — Auch Spiritus und Rüb-Oel etwas besser bezahlt.

Breslau, 23. September. Stimmung außerordentlich fest für Oberschlesien wurde Roggen, für Sachsen schöne Qualitäten Weizen gesucht. Die Preise fast wie gestern zur Saat. 10 a 15 a 20 Sgr. Gerste spärlich zugeführt und eher höher, besonders alte Gattungen. Man bezahlte Weizen weißen 95 a 105 Sgr., gelben 93 a 102 Sgr., Roggen 68 a 78 Sgr., Gerste 52 a 62 Sgr. und Hafer 31 a 35 Sgr. Oelsaaten matter, obgleich Offerten schwach. Raps 88 a 94, Winterrübsen 86 a 90 Sgr., Sommerrübsen 74 a 77 Sgr. bez. Für Kleesaat vermehrte Frage, besonders roth gesucht. Man bezahlte für weiße 11 a 17 Rt., rothe 13½ a 14½ Rt. Spiritus seit gestern Nachmittag ½ Rt. pr. Eimer niedriger, heute wieder fester und September 13⅞ Rt., October 13 Rt., November 12½ Rt. G., loco bei nur 250 — 300 Eimer Vorrath auf 14½ Rt. gehalten und bei 13½ Rt. viel Geld. Rüböl loco pr. October — December 12⅞ Rt. bez. Zink ab Gleiwitz 6 Rt. 12 Sgr.

Magdeburg, 23. Septbr. Weizen 78 a 82 Rt. Roggen — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 29 a 32½ Rt. Spiritus loco 44 a 44½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 22. September. Markt weniger erregt und zum Theil etwas billiger, da wir zu rasch gestiegen, Stimmung indeß fest. Weizen still. Roggen fest. Gerste gefragt. Hafer geschäftslos. Rappe still. Oel flau, pr. October 23, pr. Mai 23½. Spiritus begehrt, loco knapp. Zink ohne Geschäft. Kleesamen behauptet. Kaffee besser und belebter.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 21. September.
85 Wispel Weizen, 292 Roggen, 210 Gerste, — Hafer.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 23. Septbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 11 6/10 Linien	+ 11½ Gr.
Am 24. Septbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 10 7/10 Linien	+ 11 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 17 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5